Nr. 271. — 1901.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 17. November.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 Pf; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf, Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Ein Gedenktag.

Am 17. November dieses Jahres sind zwanzig Jahre verflossen seit der großen sozialpolitischen That Kaiser Wilhelms I., seit der Novemberbotschaft des Jahres 1881. Die fünfte Legislatur-Periode des deutschen Reichstages wurde damals durch den Reichskanzler Fürsten von Bismarck mit einer Thronrede eröffnet, welche die Grundlinien einer künftigen staatlichen Arbeiter-Versicherung vorzeichnete. Man sagt nicht zuviel, wenn man diese Thronrede als den Beginn eines neuen bedeutungsvollen Abschnittes im innerstaatlichen Leben Deutschlands, ja wegen der daran anknüpfenden vorbildlichen Wirkungen im innerstaatlichen Leben aller Kultur-Nationen überhaupt bezeichnet. Es war ein Moment der höchsten geschichtlichen Bedeutung, da jene Thronrede verlesen ward. Ein neues, bisher unerprobtes Prinzip der staatlichen Zwangsversicherung für die ärmeren Volksklassen gegen Alter, Invalidität, Krankheit und Unfall, und der Begriff des Staates somit nach Seiten seiner Pflichten und Aufgaben wesentlich erweitert. — Zwei Ziele schwebten, wie die Thronrede dies zum Ausdruck bringt, unserem edeln Heldenkaiser und seinem großen Kanzler, deren Andenken jedes echten Deutschen Herzblut wärmer pulsiren läßt, bei Einleitung der sozialpolitischen Aera vor. An erster Stelle sollten den Hülfsbedürftigen größere Sicherheit und Ergiebigkeit des Beistandes, auf den sie Anspruch haben, gewährt werden. Wenn wir nun heute rückschauend und umschauend uns fragen, ob dieses Ziel erreicht ist, so kann die Antwort nicht anders als bejahend lauten. Während früher in Zeiten vorübergehender oder dauernder Erwerbsunfähigkeit wie sie Krankheit, Unfall, Invalidität und hohes Alter mit sich bringen, für den Arbeiter Noth und Elend eintrat und das dürftige Almosen nur selten den wirthschaftlichen Zusammenbruch zu verhindern vermochte, ist heute durch das dem Arbeiter gesetzlich zustehende Krankengeld beziehungsweise durch Renten eine vorbeugende Schranke geschaffen, die dem hereinbrechenden Uebel Einhalt thut. Ein solches Riesenwerk geradezu stellt die Arbeiter-Versicherung des deutschen Reiches dar. Beredter als Worte besagen dies einige Zahlen. Von den 56 Millionen Einwohnern des Reiches sind 9 Millionen gegen Krankheit, 17 Millionen gegen Unfall, 13 Millionen gegen Invalidität und die Noth des Alters versichert. Ueber 2 Milliarden Mark sind seit 1885 bis zum 1. Januar 1900 an Entschädigungen den Arbeitern — in 40 Millionen Fällen — zu Theil geworden. Fast 1 Million Mark gelangt jeden Tag als Entschädigung zur Auszahlung an jährlich rund 4 Millionen Personen aus der arbeitenden Bevölkerung. Welche Hülfe und welcher Beistand für die Arbeiterschaft in solchen Zahlen ruht, das vermag sich jeder unbefangene Beurtheiler selber zu sagen.

Das zweite Ziel der November-Botschaft dagegen ist leider eitler Wunsch und leere Hoffnung geblieben. Bürgschaften des innern Friedens wollte der gütige Kaiser Wilhelm I. mit der Arbeiter-Versicherung seinem Volke hinterlassen, aber an dem Unverstand und Undank der sozialdemokratisch verhetzten Menge ward das edle Streben zu Schanden. Hohnlachend nahmen die hinter den Agitatoren der Revolutionspartei hertrottenden Arbeitermassen jede sozialpolitische Wohlthat als Abschlagszahlung hin, um alsbald desto ungeberdiger neue Gaben zu fordern und desto ungestümer den Klassenkampf fortzusetzen. Die Täuschung ist schmerzvoll, doch heilsam ist die Erkenntniß. Durch keinen Undank wird sich deutsche Staatskunst von dem einmal eingeschlagenen sozialpolitischen Kurse wieder abbringen lassen, sie hat aber einsehen gelernt, daß jeder Ueberschwang von Hoffnungen, die sich an soziale Thaten heften, verfehlt ist und daß auch die allereifrigste Sozialpolitik allein dem innern Frieden nicht zu dienen vermag. Neben der positiven Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen hat vielmehr als stete Begleiterin die energische Bekämpfung der Sozialdemokratie einherzugehen. Erst aus der festen und unzertrennlichen Verknüpfung dieser beiden Seiten staatlicher Thätigkeit vermögen sich wahre und dauernde Friedensbürgschaften zu ergeben.

An das deutsche Volk

hat ein in Berlin gebildetes Komitee unter dem Protektorat des Prinzen Albrecht folgenden Aufruf erlassen:

„Am 30. April 1903 werden hundert Jahre seit dem Geburtstage Albrecht v. Roons verflossen sein, und noch ziert kein Denkzeichen die Stadt, in welcher er als Kriegsminister unseres unvergeßlichen, großen Kaisers für das Wohl Deutschlands und Preußens unermüdlich geschafft und gearbeitet hat. Verdankt doch, nächst dem Kriegsherrn selbst, das Vaterland ihm und seiner nie rastenden Thätigkeit das gewaltige Rüstzeug, welches das Mittel zur Begründung Deutscher Einheit und nationaler Selbstständigkeit geworden ist. In diesen Tagen, in welchen das Denkmal für den eisernen Kanzler enthüllt worden ist, in welchen das Heer zu gemeinsamem Streben sich verbunden hat, dem großen Feldherrn an der Stelle seines Wirkens ein Monument zu errichten, darf Roons nicht vergessen werden; es gilt, eine Ehrenpflicht einzulösen, welche das geeinte Deutschland dem Organisator seines Heeres schuldet. So mögen denn die Deutschen aus Nord und Süd, ohne Rücksicht auf den Standpunkt der Parteien und den Zwiespalt der Meinungen, den unsterblichen Verdiensten Albrecht v. Roons Gerechtigkeit widerfahren lassen und den Dank des Deutschen Volkes durch Errichtung eines seiner vaterländischen Bedeutung würdigen Denkmals in der Hauptstadt des wieder erstandenen Reiches zum lebendigen und dauernden Ausdruck bringen!"

Unterzeichnet haben an erster Stelle als Vorstand des geschäftsführenden Ausschusses der Reichskanzler Graf Bülow, der preußische Kriegsminister v. Goßler und der Präsident der Seehandlung Havenstein. Es folgen die Unterschriften des Erbgroßherzogs von Baden und des Erbprinzen von Meiningen, und an diese schließen sich die Namen von Männern der verschiedensten Parteirichtungen bis ins liberale Lager hinein, und auch das Zentrum ist stattlich vertreten. Minister Preußens und der Bundesstaaten, Präsidenten des Reichstags und der Landesvertretungen, Oberbürgermeister der großen Städte, hohe Offiziere und Beamte, sowie Gelehrte, Künstler und Großindustrielle figuriren in der stattlichen Reihe.

Zum Insterburger Duell

erhebt jetzt auch der Vater des unglücklichen Opfers, Herr Pfarrer Blaskowitz aus Walterkehmen bei Gumbinnen, das Wort. Er bittet die Presse, gegenüber den bisher verbreiteten Versionen über den Anlaß des Duells der folgenden Darstellung Raum zu geben, welche auf Mittheilungen beruht, die der Sohn dem Vater gemäß den Erklärungen des Ehrenrathes gemacht hat. Die Darstellung lautet: „Die Schimpfreden des Trunkenen begannen erst, als die beiden Artillerie-Offiziere es versuchten, ihn in seine alte Wohnung zu bringen — seine neue lag ca. 500 Schritte davon — oder vielmehr ihn in dem Flur dort festzuhalten. Erst auf die Bemerkung des Herrn Oberleutnant Hildebrandt: „Sie wissen ja nicht einmal, wo sie wohnen, Sie sind besoffen wie ein Schwein," erfolgte der Schlag ins Gesicht mit dem Zusatz „Das ist für das Schwein"; und als der andere Herr auch noch eine aufreizende Bemerkung machte, auch für diesen ein oder zwei Schläge. Ferner hat der Trunkene die betreffenden Herren eben nicht erkannt — so hat's vom Ehrenrath mein Sohn erfahren und mir berichtet, und der steht heut vor Gott! Dafür, daß er von der Schwere des Vorgefallenen nicht die geringste Ahnung gehabt hat, bürgt die Glückseligkeit, mit der er 7½ Uhr Morgens zu mir in den D-Zug stieg, der uns beide einen Tag vor dem Polterabend nach Dt.-Eylau führte. Wer so kindlich fröhlich sein kann wie er, wie ich ihn, der sonst gelassener Natur war, noch nie gesehen, der hat nicht das Bewußtsein, etwas Unrechtes begangen zu haben. Und wenn ihm Morgens eine leise Ahnung aufgedämmert sein mag, so hat er wohl nicht im Entferntesten daran gedacht, daß die Artillerieoffiziere, die im Allgemeinen mit den Offizieren des Regiments 147 möglichst intim stehen, sich sofort — sie werden wohl um 4 Uhr auch nicht mehr recht nüchtern gewesen sein — niedersetzen, einen Bericht schreiben und diesen auch noch am Vormittag desselben Tages an das Regiment 147 abgehen lassen würden, besonders da Herr Hildebrandt ein guter Bekannter meines Sohnes und auch von mir war! Was die beiden Herren veranlaßt hat, diese betrunkene Nachtgeschichte überhaupt ans Licht des Tages zu zerren, wird wohl nie aufgeklärt werden."

In Berlin nahm eine öffentliche Volksversammlung nach einem Referat von Dr. Bernstein-Charlottenburg mit darauf folgender Debatte folgende Resolution an: „Die Versammlung giebt anläßlich der Insterburger Duellaffaire ihrer sittlichen Entrüstung und grenzenlosen Empörung darüber Ausdruck, daß das Duell in der Armee als ein Institut angesehen wird, geeignet, das höchste persönliche Gut, die Ehre, zu schützen. Die Versammlung erklärt den Duellunfug, welcher allen religiösen, sittlichen und rechtlichen Gefühlen des Volkes Hohn spricht, für die Schmach des Jahrhunderts und legt scharfen Protest dagegen ein, daß ein tüchtiger Offizier wegen Ablehnung einer Duellforderung verabschiedet werden kann. Sie erwartet von den maßgebenden Faktoren, daß das Duell prinzipiell verboten und mit entehrenden Strafen belegt wird."

Graf Pückler-Klein-Tschirne,

der bekannte Antisemitenführer, ist erst kürzlich wegen seiner aufreizenden Reden gerichtlich bestraft worden, aber trotzdem schimpft er fortgesetzt, mehr als je. Gestern trat er wieder in Berlin in einer Versammlung auf und ließ seinen Gefühlen in folgender Weise freien Lauf: Er erklärte, daß er ganz genau wisse, was er rede und thue, und behauptete, die letzte polizeilich aufgelöste Versammlung in den Konkordia-Sälen sei ein Triumph für die antisemitische Partei, denn die Judenlümmel und die ganze Judenpresse hätten plötzlich fürchterliche Angst bekommen und schrieen nach der Polizei. Beleidigen könne ihn Niemand aus dieser Gesellschaft, denn diese Jundenbengel ständen viel zu tief unter ihm. In seinen weiteren Ausführungen wandte sich der Redner gegen alle Stände und Berufe, und es gab keinen, den er nicht beleidigte. Deutschland sei führerlos und verwaist geworden, sein Schwert sei verrostet, man müßte sich eine Demüthigung nach der anderen gefallen lassen. Aus dem einstigen deutschen Berlin sei ein gräulicher Judentempel geworden, in welchem es zugehe wie in Sodom und Gomorrha. Auch die deutschen Theater seien Judentempel geworden, von denen man sich mit Grauen und Ekel abwende. Unsere Kaufleute seien Juden und Judengenossen, die Gerichtsbarkeit sei von jüdischem Geist durchsetzt, und die Zeit nicht mehr fern, wo man den letzten christlichen Anwalt zu Grabe tragen würde. Die Aerzte seien Kanaillen, Bestien und Vampyre geworden, die sich an ihre Opfer heranschlichen mit giftigen Blicken. „Schmeißt sie raus aus den Häusern und Familien!" Das ganze deutsche Volk sei verlumpt, verbummelt, verliedert; überall riecht es nach Linsen. „Riechen Sie nichts?" Aber bald werde ein furchbares Strafgericht über Deutschland hereinbrechen mit Tod, Hunger, Pestilenz und Krieg; er habe das schon im Traum gesehen. (!!) Wenn die Landwirthschaft wieder gesund werden solle, dann müßten große und hohe Zölle eingeführt werden. Aber die Agrarfrage sei nicht zu lösen, bevor nicht die Judenfrage gelöst sei. Die Handwerker seien Industriearbeiter geworden, die nur noch für jüdische Ramschbarone arbeiteten. Wenn er einmal die Macht in der Hand hätte, dann würde er nicht dulden, daß zwei Millionen Sozialdemokraten in Deutschland leben, dann würde er nicht warten, bis einer die Waffe auf ihn richten würde, dann würde er sich nicht von seinen eigenen Unterthanen todtschießen lassen. „Land, du bist dem Tode nah, sieh dich um, Germania!" so schloß der poesieliebende Graf seine Rede.

Der Burenkrieg.

Die fortdauernden Reden der englischen Minister über den Burenkrieg sind alle auf den gleichen Ton gestimmt, und es hat daher an sich kaum noch Interesse, weitere Kundgebungen dieser Art des Näheren zu verzeichnen. Bemerkenswerth ist aber doch, was Lord Selborne, der erste Lord der Admiralität und Schwiegersohn Lord Salisburys, in einer Versammlung liberaler Unionisten zu Leeds äußerte. Er gestand nämlich zu, daß der Krieg noch ein weiteres Jahr in Anspruch nehmen dürfte.

Von der Brüsseler Transvaal-Gesandtschaft wird versichert, der einzige Zweck der Berliner Reise des Gesandten Dr. Leyds sei der, eine Gruppirung der einzelnen deutschen Burenvereine, sowie eine Berathung der Frage, wie die Unterstützung der nothleidenden Burenfamilien zu erfolgen habe, herbeizuführen. Leyds wird direkt nach Brüssel zurückkehren.

Königin Alexandra hat jetzt die erste Ladung der von ihr für die englischen Truppen in Südafrika bestellten Tabakspfeifen erhalten. Die Pfeifenköpfe sind in Frankreich angefertigt worden, die Pfeifenröhrchen englisches Fabrikat. Ein Ring von Silber verbindet Kopf und Rohr miteinander; auf dem Ring befindet sich die englische Königskrone, überragt von dem Monogramm der Königin.

In Brüssel hat das internationale sozialistische Bureau einen Protest gegen das Vorgehen der Engländer in den Flüchtlingslagern versandt. Das Manifest fordert die sozialistischen parlamentarischen Fraktionen aller Länder auf, an ihre Regierungen, wenn möglich, an einem Tage, nämlich am 26. d. M., Interpellationen zu richten, um eine wirksame Intervention zu erlangen. In dem Lande, wo es keine sozialistischen Deputirten gebe, sollen große Volksversammlungen abgehalten werden. Das Manifest trägt die Unterschriften sämtlicher auswärtigen Mitglieder einschließlich der englischen.

Von Fritz Reuter.

Aus Fritz Reuters Lebensgeschichte hebt Ernst Brandes in den „Preußischen Jahrbüchern" aus dem umfangreichen Material, das Karl Theodor Gädertz gesammelt hat, einige interessante Züge hervor, die noch nicht allgemein bekannt sein dürften. Aus dem Dömitzer Festungsjahr erfahren wir etwas Genaueres über eine Liebe Reuters und deren Tragik. Die bezaubernde Anmuth der Tochter Frieda des alten Kommandanten v. Bülow hatte es dem armen Staatsgefangenen angethan; er wußte es durchzusetzen, daß die Geliebte und ihr Bruder bei ihm Unterricht erhielten, als sich einiges Zeichentalent bei ihnen verrieth. Eine günstige Gelegenheit, mit Frieda allein zu sein, schuf sich dadurch, daß er den Bruder einmal fortschickte, damit er draußen etwas skizzirte. Nun erfolgte der übliche Fußfall, aber gleichzeitig trat auch ganz unerwartet der alte Herr v. Bülow ein und bereitete dem glühenden Liebesgeständniß seines Gefangenen ein recht jähes Ende, indem er ihn auf die Wache bringen ließ. Damit war nun das freundschaftliche Verhältniß zur ganzen Familie vorläufig zerstört. Erst später, als Reuter bei einem kleinen Brande in der Wohnung des Kommandanten im Schlosse mit Umsicht rettend eingriff, löste sich die große Verstimmung, und der Verbannte wurde wieder zu Gnaden aufgenommen, nachdem er zuvor die schriftliche Erklärung abgegeben hatte, daß ihm die Töchter des Kommandanten, Oberstleutnants v. Bülow, von jetzt an gleichgültig sein würden. In dieser Weise ließ sich nun allerdings dem Herzen nicht kommandiren, und Reuter hat sein Versprechen auch in so fern kaum gehalten, als er seiner Angebeteten des Oeftern ganz unzweideutige Gedichte durch ihren Bruder zustellen ließ. Des gestrengen Vaters wegen zerriß Frieda diese freilich, steckte die Fetzen aber sorgfältig in die Tasche und setzte sie dann mühsam wieder zusammen. So sind uns die Liebespoesien Fritz Reuters erhalten geblieben, in denen die Gluth der Empfindung, die die schwersten Entsagungskämpfe ahnen läßt, keinen geringen Eindruck macht.

Sehr anmuthig ist eine Stelle aus einem Briefe an einen Herrn Gärtner in Rom, in der er mit humoristischer Anschaulichkeit einen großen Theil seiner Werke charakterisirt. So schreibt er von der „Festungstid": „Dese Gesell geiht in Reden un kickt dörch isernen Trallingen un freut sick hellschen, dat hei in'n Drögen sitt un nich nödig hett, in'n richtigen Sneedräwel för sin eigen Gefängniß Schildwacht tau stahn," und später von „Kein Hüsung": „Dat is en düstern Gast mit swarte kruse Hor un glupsche Ogen, un wenn de annern Gören um mi rümmer jachern un lachen, denn steiht hei vör sick allein in de Eck und kiekt in dat lustige Kinnerspiel, as wull hei seggen: „Wat? Ji lacht, un ick müggt weinen!" Denn gah ick nah em ranne un segg un strick em äwer dat kruse Hor: „Lat! Lat sei lachen! Un mit Di ward't ok woll' mal beter. Du büst doch min Best!"

Aus der Zeit des Krieges gegen Frankreich wird ein bemerkenswerther Brief abgedruckt, den Reuter an einen jungen Artilleriehauptmann ins Feld schrieb. Der Offizier, dem von seiner Gattin die „Stromtid" nach Frankreich nachgeschickt worden war, hatte dem Dichter als Dank für seine herrliche Geschichte eine Straßburger Gänseleberpastete übersandt. Unter allen Anerkennungen erfreuten ihn dieses Geschenk und der beigefügte Kriegsbrief am meisten. In seiner Antwort heißt es: „Sie bringen mir Ihre Glückwünsche, daß ich die Zeit, die das Ideal unserer Jugend war und für die ich gelitten, noch erlebt hätte. Ich bin auf die Knie gefallen und habe dem lieben Gott, der Alles so herrlich hinausgeführt, gedankt. Es ist ja viel schöner und herrlicher gekommen, als wir armen Jungen uns geträumt hatten. Wenn ich jetzt zurückblicke, sehe ich wohl, daß Alles, was wir als Jünglinge erstürmen wollten, nach und nach sich entwickeln und zur schönen Frucht heranreifen mußte."

Aus dem Reiche.

Der erste Vizepräsident des Reichstages Dr. v. Frege hat sich in Dresden einer ärztlichen Untersuchung unterwerfen müssen, die für ihn die Nothwendigkeit unbedingter Fernhaltung von allen Geschäften ergeben hat. Dr. v. Frege beabsichtige, den Süden aufzusuchen. Unter diesen Umständen wird Herr v. Frege genöthigt sein, sein Amt als erster Vizepräsident des Reichstags niederzulegen. — Am 1. Dezember begeht der Königl. Telegraphendirektor Herr Gustav Jaite, seit dem 1. März 1890 Vorsteher des Berliner Börsen-Telegraphenamtes, das seltene Jubiläum seiner 50jährigen Thätigkeit im Staats- bezw. Reichsdienste. — Der Minister für Handel und Gewerbe hat es abgelehnt, dem von den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft ausgearbeiteten und von der letzten Generalversammlung der Korporationsmitglieder abgeänderten Statutentwurf für die neu zu errichtende Handelskammer in Berlin seine Zustimmung zu geben. Der Minister beanstandet zunächst den § 21 des Entwurfs, wonach für jede Statutänderung eine Dreiviertel-Majorität der Mitglieder des Vorstandes der Handelskammer als erforderlich erachtet wird, und ferner den § 22, welcher der Börse den dritten Theil der Gesamtvertretung in der Handelskammer zusichern will. — Die Stadt Berlin hatte beabsichtigt, das Grab Chamissos, das sehr verwahrlost sein sollte, wieder in würdigen Zustand zu versetzen. Zu diesem Zwecke hatte eine örtliche Besichtigung stattgefunden, über die gestern Bericht erstattet wurde. Danach ist von einem dort lebenden Enkel des Dichters das Grab nunmehr in Obhut genommen und wiederhergestellt worden, so daß sich ein Eingreifen der Stadt jetzt erübrigt. — Die feierliche Eröffnung des Königsberger Seekanals hat gestern stattgefunden. — In Hanau hat die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, 20 000 Mark bereitzustellen zur Inangriffnahme von Straßenbauten zum Zwecke der Beschäftigung Arbeitsloser.

Deutschland.

Berlin, 16. November. Einem vom Vor-

Das Geheimniß des Staatsanwalts.

Original-Roman von Arthur Eugen Simson.

[20] [Nachdruck verboten.]

„Nicht möglich! Nein, ich kann's nicht glauben — warum denn aber?"

„Meiner Gesundheit halber; — die, wie Sie sehen, sehr angegriffen ist."

„Das wäre sehr vernünftig! Aber so plötzlich —"

„Die richtigen Entschlüsse kommen alle plötzlich! — Ich habe Sie herbitten lassen, damit Sie mir einen Rath ertheilen sollen."

„Zur Verfügung! — In wiefern?"

„Ich möchte nicht gern allein reisen; bei meiner schwankenden Gesundheit kann mir Dies oder Jenes passiren — ich bin zwar kein sentimentaler Schwächling, aber ich denke mir, daß es sich schlecht stirbt, ohne daß der letzte Händedruck einem Freunde gelte."

„Ach was, sterben! — Werden Sie nicht Hypochonder! Nehmen Sie einen Reisebegleiter."

„Das möchte ich auch — aber wo einen solchen finden, wie ich ihn mir wünsche?"

„Welche Anforderungen stellen Sie denn?"

„Er muß vor allen Dingen mein Freund sein; dann dermaßen gebildet, daß diese Reise für mich auch einen wissenschaftlichen Nutzen hat, und endlich zöge ich einen Mediziner, der über meine Gesundheit wacht, einem jeden anderen vor."

„Hm! Hm! — Wenn ich nicht so alt und weniger beschäftigt wäre — das wäre eine Versuchung, der ich nicht widerstehen könnte. Wissen Sie, Waldburg, daß ich bisher nur Menschen, nur Individuen kenne, die Menschheit aber nur aus Büchern!"

„So kommen Sie mit! — Welche prächtige Gelegenheit für Sie, die verschiedenen Gerechtigkeitspflegen der unkultivirten Völkerschaften zu studiren."

„Freilich! — Aber es geht nicht."

„Warum nicht?"

„Aus Tausend und einem Grunde, von denen ich nur den einen nennen will. Ich kann ja nicht fort — nach der Konfiskation meiner Broschüre kommt der Prozeß, und da muß ich doch dabei sein, wenn man mich verurtheilt."

„Warum denn?"

„Ich danke schön — mich ohne Vertheidigung abschlachten zu lassen."

„Hören Sie, Doktor; — ich habe zwar leider nie Gelegenheit gehabt, Ihnen einen Dienst zu erweisen, aber sagen Sie mir, glauben Sie, daß ich es thun würde, gethan hätte, wenn Sie es bedürften?"

„Sicherlich."

„Nun denn! Ich fordere einen außerordentlichen Dienst von Ihnen, der höher steht als Alles. — Lassen Sie sich in Ihrer Abwesenheit verurtheilen. Ich werde dahin wirken, daß Sie nur eine Geldstrafe bekommen, und so hoch dieselbe auch immerhin sein mag, ich werde sie tragen."

„Hoho Waldburg — was ist mit Ihnen seit gestern vorgegangen?"

„Fragen Sie mich nicht, Doktor — ich kann Ihnen nicht antworten; aber eins bin ich verpflichtet Ihnen zu sagen. Ihr wissenschaftlicher Scharfsinn hat sich glänzend bewährt. Nein, Hegemann ist nicht im Entferntesten schuldig an dem Morde meines Freundes, und Sie haben recht gerathen: der Staatsanwalt wußte es, als er jenes Requisitorium sprach, das Sie analisirt haben. Aber Ihre Andeutungen, daß Sternfeld vielleicht selbst die Hand beim Morde im Spiele hatte, ist grundfalsch. Das weiß ich, darauf gebe ich Ihnen mein Wort!"

„So! — Aber ein Staatsanwalt, der das „Unschuldig" weiß, und das „Schuldig" verlangt, ist —"

„Ist ein Verbrecher — ich gebe es zu, aber hier waltet für ihn der mildernde Umstand ob, daß dieser Hegemann freiwillig die Rolle übernommen, die er gespielt."

„Er hat ja aber geleugnet."

„Freilich, das war nöthig, um ein milderes Urtheil zu erzielen. Und endlich, lieber Kern, wenn Sie eine Ahnung hätten, was Sternfeld seit zehn Jahren gelitten, was er bis an sein Lebensende noch leiden wird, würden Sie der erste sein, der riefe: Genug! Das Verbrechen, so schwer es auch sein mag, ist genug gesühnt! — Alles das, was ich Ihnen soeben gesagt, ist — auf mein Ehrenwort buchstäblich wahr! — Was werden Sie thun?"

„Halten Sie mich für eine Hyäne, daß Sie noch fragen! — Ich werde mich natürlich verurtheilen lassen, damit das Ding todtgeschwiegen werde, und jedesmal, wenn ich den Staatsanwalt sehe, werde ich den Hut vor ihm abziehen; denn ich kenne den Mann besser, als sie sich vorstellen — medizinisch meine ich; — er hat eine zu große Leber, und diese Art Menschen leiden entsetzlich, wenn eine Reue sie quält. — Ich bin überzeugt, daß, wenn er fürchten könnte, entlarvt zu werden, er sich eine Kugel durch den Kopf jagen würde."

„Er wäre in diesem Augenblick wahrscheinlich schon todt, wenn Gottes Fügung mich nicht auf seinen Weg gesandt hätte. Ich danke Ihnen, lieber Doktor, für das Versprechen, das Sie mir gegeben, diese Sache todtzuschweigen, zumal es Ihnen sehr schwer fallen wird, — Ihren Freunden gegenüber, die sich nach Ihrer letzten Broschüre sicherlich auf einen interessanten Skandal vorbereitet haben."

„Da haben Sie ganz Recht. Das wird eine schwere Stellung für mich werden — hm! — Fast unerträglich! Hm! — Wenn ich dem nur aus dem Wege gehen könnte! — Wissen Sie was, Waldburg? — Das Beste ist, Sie nehmen mich auf Reisen mit!"

Ich drückte ihm freudig die Hand — dahin wollte ich ihn eigentlich nur bringen.

Drei Tage später verließen wir die Residenz. Ich hatte ein paar Zeilen an — die Baronin geschrieben, in denen ich von ihr für immer Abschied nahm und sie bat, auf ihren Bruder zu wirken, damit die Strafe des Doktor Kern, der mich begleite, nur eine Geldstrafe sei, und hatte ihr meine Empfehlungen für die ganze Familie aufgetragen.

Wir waren etwas zu früh auf den Bahnhof gekommen, und gingen plaudernd in der Wartehalle auf und ab — als mit einem Male meine Schultern berührt wurden und wiederum, wie ein Gespenst, Hegemann vor mir stand.

„Reisen Sie heute, Herr Waldburg?" fragte er, indem ich mit ihm auf die Seite trat.

„In wenigen Minuten! Hat man Euch für mich etwas aufgetragen?" fragte ich zitternd.

„Das Fräulein läßt Ihnen Lebewohl sagen — und schickt Ihnen Dieses." — Er gab mir ein kleines Packet, welches ich mit fieberhafter Hast öffnete; — es enthielt eine Locke — eine trockene Immortellenblume — und auf einem Papier die Worte: „Nie und doch ewig Dein!"

Das Weh, das mir die Brust durchtobte, mußte selbst auf den verwilderten Menschen Eindruck gemacht haben, denn er sah mich mit einem Ausdruck des tiefsten Mitleids an; plötzlich jedoch zeichnete sich wieder jenes wilde, sarkastische Lachen um seinen Mund.

„Das kommt davon, wenn man ehrlich ist," sagte er mit seiner widrigen Branntweinstimme, „hätte ich Ihr Portemonnaie gestohlen, dann hätten Sie sich Beide nicht gesehen — dann gäbe es heute zwei glückliche Menschen mehr — Sie und das Fräulein."

„Schweigt! Ihr versteht mich nicht! Ich bin glücklicher als ein König!"

„Guten Appetit zu solch' einem Glück!"

„Hört, Hegemann — ich weiß Alles, begreift mich recht, wenn ich „Alles" sage; ich weiß, daß Ihr für ihn — um ihm Eure Dankbarkeit dafür zu beweisen, daß er einmal Eure Unschuld zu Tage gefördert, Euch freiwillig zehn Jahre —"

„Da täuschen Sie sich bedeutend," unterbrach er mich — „damals that er nur seine verfluchte Pflicht und Schuldigkeit, und dafür hätte ich mich bei Gott nicht zehn Jahre einsperren lassen; — aber die Baronin — nicht die jetzige, — die frühere Baronin, Fräulein Irene's Mutter, das war kein Weib, Herr, — das war ein Engel; die, während ich meine Jugend vertobte, meine Mutter, die gute Frau, zu Tode pflegte. Sehen Sie, für Fräulein Irene bin ich ins Zuchthaus gegangen, damit sie nicht die Tochter eines Mörders hieße, und einmal einen ehrlichen Mann bekomme, aber nicht für die Andern — nein, so dumm bin ich denn doch nicht!"

Ich drückte seine beiden Hände. — So werdet Ihr über sie wachen und sie beschützen, nicht wahr?" sagte ich.

„Ich bin ihr Schooßhund — thue alles, was sie will — aber ich habe verteufelt spitze Zähne — und wehe dem, der ihr Uebles will! — Doch wollen Sie mir gar keine Antwort für sie geben?"

"Ich vertraue Euch ganz, Hegemann; — seht diesen Ring, — sagt ihr, ich hätte ihn von der Hand meiner todten Mutter gezogen — er sei mir über alles theuer; — und Ihr wißt — auf Reisen, da kann so manches passiren; — sagt ihr, sie möchte doch so gut sein, und mir diesen Ring so lange aufheben, bis ich wiederkomme."

(Fortsetzung folgt.)

stande des Verbandes deutscher Privateisenbahnbeamten gestellten Antrage, den Kleinbahnunternehmern die Schaffung von Eisenbahn-Beamtenpensionskassen im Verordnungswege aufzugeben, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten nicht entsprechen können. Dagegen hat der Minister den Eisenbahnkommissaren aufgegeben, auch künftig darauf zu halten, daß die Privateisenbahnunternehmer gemäß den ihnen auferlegten Konzessionsbedingungen d. h. in der Regel nach den Grundsätzen, welche bis zum Erlasse des Gesetzes vom 27. März 1872, betr. die Pensionirung der unmittelbaren Staatsbeamten 2c., für die Staatseisenbahnbeamten bestanden haben, entweder besondere Pensionskassen für jene Beamten einrichten oder aber einer geeigneten bestehenden, insbesondere der Pensionskasse für Beamte deutscher Privateisenbahnen beitreten. Wegen der erst kürzlich dem Betriebe übergebenen Privateisenbahnen soll das Erforderliche in die Wege geleitet werden.

— In London verlautet gerüchtweise, England habe eingewilligt, an Deutschland die Inseln Sansibar und Pemba abzutreten. Diese Abtretung sei eine Gegenleistung dafür, daß Deutschland auf seine Ansprüche an die Delagoabai verzichtet. Die Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten.

— Betreffs der Aeußerung des englischen Ministers Chamberlain über die deutsche Kriegführung 1870—71 erläßt jetzt der Vorstand des Deutschen Kriegerbundes und des Preußischen Landes-Kriegerverbandes folgende Erklärung: „Zahlreiche, von Verbänden, Vereinen und einzelnen Kameraden an uns gerichtete Zuschriften sprechen ihre Verwunderung aus, daß der Vorstand des Deutschen Kriegerbundes oder der Vorstand des Preußischen Landes-Kriegerverbandes noch keine Protesterklärung gegen die Aeußerung des englischen Ministers Chamberlain erlassen hat, und sie drücken die Erwartung aus, daß eine solche erfolgt. Der unterzeichnete Vorstand des Preußischen Landes-Kriegerverbandes erklärt sich, in Uebereinstimmung mit dem Präsidium des königlich sächsischen Militärvereinsbundes, gegen eine Protestkundgebung. Angriffe gegen die deutsche Kriegführung zurückzuweisen, falls dies für nothwendig gehalten werden sollte, ist nicht Sache der einzelnen Soldaten und auch nicht diejenige von Vereinigungen ehemaliger Krieger, sondern muß einzig und allein der berufenen Vertretung der deutschen Wehrkraft überlassen werden, zumal aber dann, wenn es sich um den Minister einer fremden Regierung handelt. Die Vorstände des Deutschen Kriegerbundes und des Preußischen Landes-Kriegerverbandes nehmen für sich in Anspruch, daß sie an Gefühlen nationaler Begeisterung und Vaterlandsliebe Niemandem nachstehen, aber sie haben die ernstesten Gründe zu der dringenden Bitte an die Verbände und Vereine, sich jeder Kundgebung in dieser Angelegenheit zu enthalten."

Berlin, 16. November. Die „Deutsche Tagesztg." erklärt gestern Abend, daß der Zolltarifentwurf, wie er nunmehr aus dem Bundesrath hervorgegangen ist, für die Vertreter der Landwirthschaft schlechthin unannehmbar sei.

— Die chinesische Regierung soll 500 000 Rubel für den Wiederaufbau der während der Unruhen des vorigen Jahres zerstörten russischen Gesandtschaftskirche gezahlt und sich außerdem damit einverstanden erklärt haben, daß in Peking ein großes orthodoxes Kloster gebaut werde.

— In der baierischen Kammer warnte gestern bei der Fortsetzung der Debatte über die allgemeine Finanzlage der Finanzminister Freiherr von Riedel davor, die Finanzlage zu rosig darzustellen. Was den Fehlbetrag beim Reichsetat betreffe, so sei die Zeitungsmeldung, in welcher von einem Fehlbetrag von 140 Mill. die Rede sei, unbedingt irrig. Der Fehlbetrag werde die vom Staatssekretär des Reichsschatzamts angegebene Höhe nicht überschreiten. Die baierische Regierung rechne bestimmt auf das Zustandekommen einer Reichsfinanzreform, da die jetzigen Verhältnisse zwischen dem Reich und den Einzelstaaten auf die Dauer nicht haltbar seien. Staatsminister Graf von Crailsheim erklärte, daß die angebliche Aeußerung des Prinzregenten „Ich lasse mir nichts abpressen!" nicht gefallen sei, und zwar schon deshalb nicht, weil niemand Baiern etwas abpressen wolle. Der Vorwurf, daß die baierische Regierung im Bundesrath eine schwächliche Haltung einnehme, sei ganz unbegründet. Speziell in der Frage der Militärstrafprozeßordnung könne von einer schwächlichen Haltung keine Rede sein. Schritte zu Gunsten der Buren habe die Reichsregierung nicht thun können, so sehr dies auch im Interesse der tapferen Buren zu bedauern sei. Die Zugehörigkeit Baierns zum Reich sei für Baiern selbst ein großer Vortheil. Isolirt hätte Baiern größere Opfer zu tragen bei geringerer Sicherheit. Die Weltmachtpolitik könne das deutsche Reich heut zu Tage nicht mehr umgehen, wie kein Großstaat. Der Minister betonte dann, daß im Bundesrath niemals Streitigkeiten vorkämen, sondern nur Meinungsverschiedenheiten, über die man nicht in parlamentarischem, sondern in diplomatischem Ton verhandle, und die man nicht an die große Glocke hänge. Was die Angriffe auf den „Cäsarismus" betreffe, so sollte man sich freuen, daß der deutsche Kaiser seine Aufgabe so energisch erfasse und voll Pflichtbewußtseins so treulich erfülle. Baiern werde allezeit treu zum Reiche stehen. — Darauf wurde die Weiterberathung auf Montag vertagt.

Ausland.

In Troppau veranstalteten wegen des Sieges der Deutschen bei den Gemeinderathswahlen in der Vorstadt Katharin die Czechen arge Straßenexzesse. Das Militär mußte einschreiten, mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

In Innsbruck faßten die italienischen Studenten folgende Resolution, die sie gestern dem Rektor Magnificus überreichten. Bis zur Errichtung einer italienischen Universität sollen die italienischen Professoren zu allen akademischen Würden zugelassen werden und die italienische Sprache völlig gleichberechtigt mit der deutschen sein. Jede Prüfung, jedes Colloquium muß italienisch gehalten, die Zeugnisse in italienischer Sprache ausgestellt und Erlasse in beiden Sprachen angeheftet werden.

Provinzielle Umschau.

In Stralsund beging gestern der Rentier, frühere Bäckermeister Vierck sein 50-jähriges Bürgerjubiläum, unter den vielen aus diesem Anlaß Herrn V. zugehenden Glückwünschen fehlten auch die vom Bürgermeister und Rath nicht. — Dem Schmiedegesellen Hermann Albrecht in Greifswald wurde auf seine an den Kaiser gerichtete Bitte eine Nähmaschine als kaiserliches Geschenk überwiesen. — Der Barbier Ernst Runge in Belgard ist von der Kösliner Barbier- und Friseur-Innung, welcher er seit 1873 als Meister angehört, zum Ehrenmeister ernannt worden. — In Kammin haben die Stadtverordneten beschlossen, die durch den Tod des Herrn Stipanski erledigte Bürgermeisterstelle zum 1. März 1902 auszuschreiben, das Gehalt ist auf 3000 Mark und 500 Mark Wohnungsgeldzuschuß festgesetzt. — In dem Dorfe Lüchenthin bei Kammin wüthete gestern Nacht eine größere Feuersbrunst, die neue Scheune des Hofbesitzers Matter, die ganze Hoflage des Eigenthümers Buth und eine Scheune des Eigenthümers Kregel nebst sämtlichem Inhalt sind ein Raub der Flammen geworden. Als Brandstifter wurde der Tischlergeselle Nikolaus Jansen aus Aachen in Kammin verhaftet, derselbe räumt ein, daß das Feuer durch seine Schuld entstanden ist. Er will eine Pfeife geraucht haben und hierbei eingeschlafen sein. Wie er aufgewacht sei, habe es bereits um ihn gebrannt. Dann sei er fortgelaufen. Das Feuer vorsätzlich angelegt zu haben, bestreitet Jansen.

Kunst und Literatur.

Zu den schönsten Sonderfahrten, welche in der letzten Zeit unternommen sind, gehören wohl die Fahrten der Hamburger Lustyacht „Prinzessin Viktoria Louise", dieselben haben den Theilnehmern unvergeßliche Eindrücke zurückgelassen. Zum Glück haben den Fahrten auch Schriftsteller beigewohnt, welche über die Erlebnisse hochinteressante Schilderungen geschrieben haben, welche im Verlage von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig erschienen sind. Zunächst berichtet Heinrich Chevalley in seinem Werk „Durch das Mittelmeer nach dem Kaukasus" über die erste Orientreise der „Prinzessin Viktoria Louise" (Pr. broch. 2,50 Mark, geb. 3,50 Mk.). Diese lustige Vergnügungsfahrt hat den Hamburger Feuilletonisten und angenehmen Fabulirer über Italien durch den Bosporus bis an das Paradies des Orients, die Krim, geführt. Sein offener Blick erfaßt rasch die Eigenthümlichkeiten des buntbewegten orientalischen Lebens, die Reize der stimmungsvollen Landschaften, und seine Feder weiß beredt und amüsant davon zu plaudern. Das freie Familienleben auf dem Salondampfer wie das farbenglühende Getriebe am Goldenen Horn und die paradiesische Schönheit von Jalta, der Perle der Krim, finden in Chevalley einen interessanten Schilderer. — Weiter schildert Ferdinand Pfohl „Westliche Fahrten" (Pr. broch. 3,50 Mark, geb. 4,50 Mark). Er bietet damit einen Führer nach dem Orient, aber keinen Bädeker, sondern ein Buch, das dem Leser den Blick für die eigenartigen Reize der orientalischen Landschaft und das rege Kulturleben des Ostens schärfen will. Der bekannte Hamburger Kunst- und Musikschriftsteller ist dazu der rechte Mann; mit lebhafter Phantasie nimmt er den berauschenden Odem des Orients in sich auf und übersetzt ihn in die verständliche Sprache des Abendlandes. Von höchstem Interesse sind die feinsinnigen Beobachtungen über die westöstliche Volksmusik, die uns nur in charakteristischen, künstlichen Nachahmungen bekannt ist und hier zum ersten Mal auch von sachkundiger Seite eingehend beleuchtet wird. Beide Bücher sind von der Verlagshandlung Herm. Seemann Nachfolger geschmackvoll ausgestattet und sind allen Freunden des orientalischen Lebens zu empfehlen, besonders aber denen zur Vorbereitung, die eine Orientreise zu unternehmen beabsichtigen.

Konzert.

Felix Kraus, dessen Bekanntschaft wir bereits im vorigen Winter dem Verein junger Kaufleute verdankten, war erneut für das gestrige Konzert des genannten Vereins verpflichtet worden, doch theilte er diesmal den Ruhm des Abends mit seiner Gattin, Adrienne Kraus-Osborne, einer Sängerin von nicht unbedeutenden Mitteln und großer Vielseitigkeit. Letztere kam in den zum Vortrag gebrachten Liedern vortrefflich zur Geltung. Neben einem schlicht und seelenvoll vertieft wiedergegebenen Weber'schen Volksliede („Mein Schatz ist auf die Wanderschaft hin") hörte man die beiden anmuthigen Kompositionen „Im Lenz" und „Das Veilchen" von Peter Cornelius und endlich für Loewe's „Die Treppe" zwei reizend neckische Lieder von Humperdingk, die erst ganz kürzlich veröffentlicht sein sollen. Mit der formgerechten Durchführung eines so verschiedenartig zusammengesetzten Programms bethätigte Frau Kraus-Osborne hohe künstlerische Reife, nicht minder interessirte jedoch das rein gesangliche Moment, denn die Dame verfügt über einen sehr schönen, ausgiebigen Alt, der Ton ist warm und von edlem Schliff. An den stimmgewaltigen Felix Kraus reicht die Sängerin freilich nicht heran, aber es können ja auch nicht lauter solche Titanen auf dem Konzertpodium erscheinen und vielleicht würde man daran kaum rechte Freude haben, weil dann die Wucht der auf den Hörer eindringenden Tonmassen erdrückend wirken müßte. Wahrhaft verschwenderisch hat die Natur diesen seltenen Sänger ausgestattet, sein metallreiches Organ zeigt im Forte eine überquellende Kraft und wie versteht Herr Kraus den Ton in den feinsten Abstufungen zu beherrschen! An der Spitze des Programms standen wieder die „Biblischen Lieder" von Dvorak, die man mit wirklichem Genuß in der hier ermöglichten, reichen Gestaltung verfolgte. Später wurden noch drei Lieder von Schubert geboten, unter denen die Ode „An die Musik" durch den vornehm zurückhaltenden Charakter der Wiedergabe besonders fesselte, während „Prometheus" und „Erlkönig" der Fülle des stimmlichen Materials gestatteten, sich richtig auszuleben. Den Schluß machten drei Duette, deren letztes, „Ein Wort der Liebe" von Cornelius, den tiefsten Eindruck hinterließ. Die Begleitung lag in den Händen des Herrn Musikdirektors R. Lehmann. Die Ausführung des instrumentalen Theiles hatte die Kapelle des 148. Infanterie-Regiments übernommen, dieselbe brachte Niels Gades bekannte Ouverture „Nachklänge an Ossian" mit gutem Gelingen zu Gehör, leider standen die folgenden Darbietungen nicht auf gleicher Höhe, da die Stimmung an Reinheit stark zu wünschen übrig ließ.

M. B.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. November. Bei der gestrigen Stadtverordneten-Ersatzwahl im 3. Bezirk der 3. Abtheilung betheiligten sich von 3179 eingeschriebenen Wählern nur 1338; von den abgegebenen Stimmen fielen 735 auf Herrn Generalagent Voigtherr und 622 auf Herrn Dachpappenfabrikant L. Lindenberg, Herr Voigtherr (Sozialdemokrat) ist somit gewählt. Die Wahlperiode läuft bis Ende des Jahres 1902. — Bei der heutigen Wahl der 1. Abtheilung war als alleiniger Kandidat Herr Regierungs- und Baurath Blumenthal aufgestellt, dessen Wahl gesichert ist.

— Mit dem gestrigen Tage ist das Postamt 5 aus dem Empfangsgebäude des Personenbahnhofs in das neben demselben errichtete Postgebäude verlegt worden.

— Das geistliche Konzert, welches die Direktion des Stadttheaters am Bußtag veranstaltet, wird zu kleinen Opernpreisen gegeben und werden neben der verstärkten Theaterkapelle unter Leitung des Herrn Grimm folgende Opernkräfte mitwirken: die Damen Brandes, Zurmahr, Hey und Wagner, die Herren Gribb, Spemann und Dreßler. Ferner ist wieder ein Violin- und Harfensolo, das sich im Vorjahre allgemeinen Beifalls erfreute, in das Programm eingefügt und wird dasselbe durch Herrn Konzertmeister Müller und Frl. Hausmann zum Vortrag gebracht werden. — Morgen Sonntag geht Nachm. „Als ich wiederkam", Abends Wagner's „Lohengrin" in Scene. Der Montag bringt als volksthümliche Opernvorstellung bei kleinen Preisen „Martha".

— In den Zentralhallen, wo heute ein gänzlich neues Ensemble auftritt, finden am morgigen Sonntag wieder zwei Vorstellungen statt, bei der Nachm. 4 Uhr beginnenden Familien-Vorstellung werden halbe Eintrittspreise erhoben.

— In der Woche vom 3. bis 9. November kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 355 Erkrankungs- und 7 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 282 Erkrankungen und 2 Todesfälle zu verzeichnen waren, davon 87 Erkrankungen (2 Todesfälle) in Stettin. Sodann folgt Diphterie mit 41 Erkrankungen (2 Todesfälle), davon 3 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. An Darmtyphus erkrankten 20 Personen (1 Todesfall), davon 11 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin, an Scharlach 11 Personen (2 Todesfälle), davon 3 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin, und an Kindbettfieber 1 Person im Kreise Usedom-Wollin. Im Kreise Randow kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— In der gestrigen Monats-Versammlung der Pommerschen Gastwirthe-Vereinigung, welche im Nemitzer Landhaus abgehalten wurde, widmete der Vorsitzende, Herr Dethloff, zunächst dem verstorbenen Verbands-Präsidenten Theodor Müller, welcher auch Ehrenmitglied der hiesigen Vereinigung war, einen warmempfundenen Nachruf. An der Beerdigung des Verstorbenen hatte sich auch eine Deputation der Vereinigung mit der Fahne betheiligt. Weiter gedachte der Vorsitzende der seit der letzten Versammlung verstorbenen Mitglieder, der Herren H. Pabst und Masphul. Sodann wurde eingehend über die neu begründete Sterbekasse des Gastwirths-Verbandes referirt und dabei die Vortheile derselben für alle Mitglieder hervorgehoben, Bedingung zum Beitritt ist, daß sämtliche Mitglieder aufgenommen werden. — Auch in diesem Jahre soll eine Weihnachtsbescheerung für Wittwen und Waisen verstorbener Kollegen veranstaltet und die Mittel dazu durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden. Eine Anzahl von Wirthen in Altdamm, Podejuch und Finkenwalde glauben geschäftlich geschädigt zu sein durch den unerlaubten Gewerbebetrieb seitens Königl. Forstbeamten, den Letzteren sei bereits früher durch die Königl. Regierung der Ausschank verboten und nur der Verkauf von Milch und Kaffee gestattet, die ersten Jahre sei auch das Verbot berücksichtigt worden, in letzter Zeit werde aber der volle Ausschank wieder frei betrieben. Es wurde beschlossen, in der Angelegenheit eine Beschwerde an die Königl. Regierung zu richten. — Eine längere, zeitweise mehr als lebhafte Debatte rief die Beschlußfassung über die Vertheilung der General-Versammlungen unter den Saalbesitzern hervor, doch wurde schließlich hierüber eine Einigung erzielt. — Herrn Ferd. Schröder, welcher kürzlich sein 25jähriges Geschäftsjubiläum in Verbindung mit seiner silbernen Hochzeit beging, wurden die Glückwünsche dargebracht, nachdem ihm die betreffenden Verbandsdiplome bereits bei der Feier überreicht sind. Schließlich kamen noch innere Vereinsangelegenheiten zur Sprache.

— Wie aus dem betreffenden Inserat ersichtlich, beruft die Pommersche Hypotheken-Aktienbank zu Berlin eine Pfandbriefgläubiger-Versammlung. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung dieser Versammlung ist die Hinterlegung sämtlicher Pfandbriefe dringend nothwendig. Gleichzeitig erfahren wir, daß seit Juni d. J. an Hypothekenzinsen Mk. 1 192 752,60 rückständig sind, davon entfallen auf die Immobilien-Verkehrsbank Mk. 615 264,03, auf andere Schuldner Mk. 577 488,57. Der Pfandbriefdienst erfordert Mk. 6 725 740, dagegen ist mit einem Zinseneingang von Mk. 5 284 000 zu rechnen, sodaß an der Deckung der Pfandbriefzinsen Mk. 1 441 740 fehlen würden, wobei Handlungs-Unkosten noch nicht berücksichtigt sind.

— Personal-Veränderungen im Bereiche des 2. Armeekorps. v. Behr, Major aggreg. dem Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, als aggregirt zum großherzogl. mecklenburg. Gren.-Regt. Nr. 89 versetzt. Zum überzähligen Hauptmann befördert Oberlt. Hertell im Inf.-Regt. Nr. 148. Versetzt Mertens, Hauptm. z. D. und Bezirksoffizier beim Landw.-Bezirk Neustettin, zum Landw.-Bezirk Neuhaldensleben, v. Scheven, Lt. im Inf.-Regt. Nr. 148, in das Füs.-Regt. von Gersdorff (hess.) Nr. 80. Preetzmann, Lt. im Inf.-Regt. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, zum Drag.-Regt. von Wedel (pomm.) Nr. 11 vom 1. Dezember d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung kommandirt. v. Wickede, Oberlt. im 1. ostasiat. Inf.-Regt., im 6. pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, aus dem bisherigen ostasiat. Expeditionskorps ausgeschieden und in der Armee angestellt. v. Klitzing, Lt. im 1. brandenburg. Drag.-Regt. Nr. 2, in das Gren.-Regt. zu Pferde Freiherr von Derfflinger (neumärk.) Nr. 3 versetzt. Gr. von Platen-Hallermund, Lt. im ostasiat. Reiter-Regt. des bisherigen ostasiat. Expeditionskorps, aus dem letzteren ausgeschieden und im Kür.-Regt. Königin (pomm.) Nr. 2 angestellt. Müller, Oberst, zum Kommandeur ernannt und beauftragt mit der Führung der 4. Feldart.-Brig. Reinhardt, Hauptm. à la suite des 1. pomm. Feldart.-Regts. Nr. 2 und Direktor der Art.-Werkstatt in Deutz, zum Major, vorläufig ohne Patent, befördert.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40 Mark, Filet 2,00 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Karbonade 1,60 Mark, Schinken 1,40 Mark, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80 Mark, Keule 1,50 Mark, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Rippen 1,50 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark. Geräucherter Speck (ausgewogen) 2,00 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger. — Gänse kosteten in mittlerer Waare 50—55 Pf. per Pfund.

— Das Bellevue-Theater bringt am morgigen Sonntag eine Novität „Ihr Pathe", in welcher wieder der drastischen Komik ein voller Tribut gezollt wird; da die einzelnen Rollen mit den besten Kräften besetzt sind, dürfte auch hier der Erfolg nicht ausbleiben. Am Nachmittag geht bei kleinen Preisen nochmals „Der Brautvater" in Scene. Auf die am Montag Nachmittag 3½ Uhr bei kleinen Preisen stattfindende Schüler-Vorstellung, in welcher „Wilhelm Tell" zur Aufführung gelangt, machen wir nochmals aufmerksam. Als nächste Novität ist das Drama „Die rothe Robe" in Vorbereitung.

— Am letzten Freitag veranstaltete die Deutsche Kolonial-Gesellschaft — Abtheilung Stettin — in diesem Winter den ersten ihrer so beliebten und lehrreichen Herrenabende. Nachdem der Vorsitzende der Abtheilung, Herr Regierungsrath Fuchs, die Versammelten freundlich begrüßt und sie mit den Bestrebungen der Gesellschaft im Allgemeinen bekannt gemacht hatte, erhielt Herr Dr. med. Sprenger das Wort zu einem Vortrage über Deutsch-Südwestafrika. Drei Dinge sind es, so führt Redner aus, welche bei einer Besprechung über dieses

Berliner Börse vom 15. November 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,95 B
Brüssel	8 Tg.	81,10 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,35 B
Kopenhagen	8 Tg.	112,40 B
London	8 Tg.	20,41
do.	3 Mt.	20,25
Madrid	14 Tg.	[illegible]6,80 G
New-York	vista	4,1825
Paris	8 Tg.	81,25 B
do.	2 Mt.	80,85 G
Wien	8 Tg.	85,25 B
do.	2 Mt.	84,50 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	81,00 B
Italienische Plätze	10 Tg.	79,15 B
St. Petersburg	8 Tg.	215,70
do.	3 Mt.	213,60 G
Warschau	8 Tg.	215,80

Bankdiskont 4, Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,39
20 Francs-Stücke	—,—
Gold-Dollars	—,—
Imperials	16,27 G
Amerikan. Noten	4,1775
Belgische "	—,—
Englische Bankn.	20,425
Französische "	81,25
Holländische "	168,85
Oesterreich. "	85,30
Russische "	216,30
Zollcoupons 100 R.	324,00 B

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Gld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	100,50 G
" "	3½	100,50 G
" "	3	89,20
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	100,50 G
" " "	3½	100,50 G
" " "	3	89,25
D. Reichs-Schatz 1900	4	102,00 B
Barmer Stadt-Anl.	4	102,25 G
Berliner " 1898	3½	98,75 G
Breslauer "	3½	98,50 G
Casseler "	3½	97,40 B
Dortmunder "	3½	95,80 G
Düsseldorfer "	3½	95,75 B
Duisburger "	3½	96,20 B
Elberfelder "	4	102,50 B
Essener "	3½	96,10 G
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	98,25 B
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	97,90 B
Kölner "	4	102,80 B
Magdeburger "	3½	97,30 G
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	95,80
Pommersche "	3½	96,40
Posener "	3½	96,20 B
"	3	85,75 B
Rheinprov.-Obl.	3½	97,25
" Ser. 18	3½	91,75 G
" 19	3½	98,25
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
" "	3½	98,00 G
Westpr. "	3½	96,75
Berliner Pfandbriefe	5	116,50 G
" "	4½	109,20 G
" "	4	10[illegible],50 G
" "	3½	98,50 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	103,40 B
" "	3½	97,8[illegible] B
" "	3	87,60 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	98,40 G
Ostpreußische "	4	102,7[illegible] G
"	3	86,40
Pommersche "	3½	97,60 G
"	3	86,3[illegible] G
Posensche 6—10 "	4	102,3[illegible] G
" Serie C. "	3½	96,80 B
" " A. "	3	86,70
Sächsische "	4	103,00 G
"	3½	99,00 G
" landschaftl. "	3	87,30
Schles. altlandsch. "	4	—,—
"	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	102,10
"	3½	96,00 G
"	3	—,—
Westfälische "	4	102,25 G
"	3½	96,20 G
"	3	86,40 G
Westpr. rittersch. I. "	3½	96,90 G
" " I. "	3	86,40
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,00 G
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	103,0 G
"	3½	97,60 G
Posensche "	4	103,00 G
"	3½	97,60 G
Preußische "	4	103,00 G
"	3½	97,60 G
Rhein. u. Westf. "	4	102,90 G
"	3½	—,—
Sächsische "	4	103,10 G
Schlesische "	4	102,75 G
"	3½	98,50 G
Schlesw.-Holst. "	4	103,00 G
"	3½	98,00 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	—,—
Hamb. Staats-Anl.	3	87,70 G
" amort.	4	104,75 B
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	87,25

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	139,60
Bayer.	4	155,25
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	126,75
Köln-Mind. Präm.	3½	130,80 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,75
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	27,00 G
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	130,70 B

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
" innere "	4½	70,00 G
Barletta-Loose	—	16,6[illegible] G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	86,25 G
Buenos-Aires Gold	4½	76,00 G
" Stadt	6	37,70 B
Chilen. Gold-Anleihe	4½	84,75 G
Chines. Staats- "	5½	101,60 G
" 1895 "	6	1[illegible]2,25
" 1896 "	5	95,75 G
" 1898 "	4½	84,2[illegible] B
Finländische Loose	—	69,25
Griechische Anleihe	1,60	38,40 G
" Monop.-Anl.	1,75	41,70 G
" Gold- "	1,60	37,00 G
Italienische Rente	4	99,20 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	69,80 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	97,20
Oesterr. Gold-Rente	4	101,20 G
" Papier- "	4½	—,—
Oesterr. Silber-Rente	4½	98,[illegible]0 G
" Staatsch. (Lok.)	3	77,00 B
" 1860er Loose	4	140,30 G
" 1864er "	—	375,00 G
Portug. St.-Anl. 4½	—	3[illegible],40 G
Rumän. Staats-Obl.	5	91,00 G
" 1889	4	77,50 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,40 G
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	—,—
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	93,40 B
Schwed. Hyp. 1904	4	98,6[illegible] G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	96,25 G
" amort. St.-A.	4	65,40 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	98,80
" 400 Frcs.-L.	—	99,00
Ungar. Gold-Rente	4	99,60 G
" Kronen-Rente	4	—,—
" Staats-R. 1897	3½	—,—

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	98,25 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	91,50 G
" 2—9. 12—15	3½	96,00 G
" 16. 17	4	98,30 G
" unk. 1905 18	4	99,00
" 19	3½	89,60 G
" 1910 20	3½	90,25 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	116,75 G
" " " " 2	3½	106,40 G
" " " " 5	3½	92,50 G
" " " " 6	4	99,10 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	37,50 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,75 G
"	4	98,25 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,00 G
" alte	3½	91,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	99,75 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	63,50 G
"	3½	55,10 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	92,00 G
" Präm.- "	4	131,00 B
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	89,25 G
" 3	4	—,—
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	94,75 G
" 9	3½	90,00 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	75,25 G
" 11. 12	4	75,25 G
" 2. 3	3½	72,50 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,50 G
" 4	4½	114,50 G
" 10	4½	111,50 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	92,00 G
" " 1909	4	100,10 G
" " Com.	3½	96,00 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	111,00 G
"	—	81,00 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	91,75 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
" Westf. B.-Cr.	4	98,00 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	95,00 G
Schles. "	4	97,80 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	91,00 G
"	4	98,40 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	98,70 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	118,00 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschw. Landeseisenb.	128,50 G
Crefelder	73,40 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	149,25
Eutin-Lübeck	51,50 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	135,10
Marienburg-Mlawka	66,20
Ostpreußische Südbahn	79,20

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	79,75 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	108,25 B

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	122,00 G
Allgem. Deutsche Klnb.	144,60 G
" Lok.- u. Strb.	155,00 G
Barmen-Elberfelder	165,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	111,50 G
Braunschweiger	116,75 G
Breslauer Elektr.	125,75 B
" Straßenbahn	175,75 B
Elektr. Hochbahn	118,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	194,75
Hamburger "	169,00
Magdeburger "	131,00
Stettiner "	120,75 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	98,40 G
Bergisch-Märkische	98,60 G
Braunschweiger Landeseisenb.	92,75 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	94,25 G
Magdeburg-Wittenberge	89,25 G
Stargard-Küstrin 3½%	93,75 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	88,75 G
Breslauer Rhederei	15,00 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	105,75
Hansa, Dampfschifff.	120,30 G
Kette, D. Elbschifff.	79,10 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	—,—
Norddeutscher Lloyd	102,50
Schles. Dampfer-Co.	69,40 B

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	126,80 G
Bergisch-Märkische Bank	145,80 G
Berliner Bank	89,00 G
" Handels-Ges.	134,00 G
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont-Bank	70,25 G
Chemnitzer Bank-Verein	95,50 G
Comm.- u. Diskont-Bank	106,25 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	195,80 G
" Genossensch.-Bank	100,30 G
Disconto-Comm.	174,75
Gothaer Grundkred.-Bank	117,60 G
Hamb. Hypotheken-Bank	145,00 G
Hannoversche Bank	105,10 G
Kieler "	132,00 G
Kölner Wechslerbank	—,—
Königsb. Vereins-Bank	112,00 G
Leipziger Bank	1,30
" Credit-Anstalt	161,50 G
Magdeburg. Bank-Verein	115,25 G
" Privatbank	83,10 G
Mecklenburg. Bank 40%	120,00 G
" Hyp.-Bank	182,40 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	7,80 G
Meining. Hyp.-B. 80%	120,50 G
Mitteld. Bodencredit	72,00 G
" Credit-Bank	103,75 G
Nationalbank für Dtschl.	99,10
Nordd. Creditanstalt	—,—
" Grundcredit	83,00 G
Oesterr. Creditbank	195,90
Pomm. Hypotheken-Bank	6,30 G
Preuß. Bodencredit- "	132,50 G
" Centr.-Boden- "	155,50 G
" Hypoth.-Akt.- "	5,10 G
" Pfandbrief- "	113,50 G
Reichsbank	151,60 B
Rheinische Bank	375 G
Sächsische "	111,50 G
Westdeutsche "	87,00 G
Westfälische "	1[illegible]9,40 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	102,75 B
Bock	144,25 G
Böhm. Brauhaus	197,50 G
Bolle Weißbier	86,00 B
Landré "	187,00 G
Patzenhofer	178,00 G
Pfefferberg	223,00 G
Schöneberg Schl.	164,75 G
Schultheiß	209,10 G
Bochumer	120,25 B
Germania Dortm.	—,—
Accumulatoren-Fabrik	124,[illegible]0 G
Allgem. Berl. Omnibus	148,60 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	176,75 G
Aluminium-Industrie	149,60
Anglo-Central-Guano	89,25 G
Anhalt. Kohlenwerke	91,00
Berl. Elektricitäts-Werke	172,25 G
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	68,50 G
Bielefeld. Masch.	186,00 G
Bismarckhütte	174,50 G
Bochumer Bergwerk	—,—
" Gußstahlwerke	166,20
Braunschw. Kohlenwerke	157,75 G
Bredower Zuckerfabrik	47,50 G
Breslauer Oelfabrik	66,50 G
Chemische Fabrik Buckau	119,25 G
Concordia Bergbau	274,50 G
Deutsche Gasglühlicht	310,0[illegible] G
" Spiegelglas	150,25 G
" Steinzeug	263,50 G
" Waffen u. M.	143,25 G
Donnersmarck-Hütte	191,75 G
Dortmund Union	44,50 G
Dynamite Trust	150,50 G
Egestorff Salzwerke	139,50 G
Fraustädter Zuckerfabrik	141,25 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	93,00 G
Gladbacher Woll.-Ind.	59,00 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	204,25 G
" Masch. conv.	149,25 G
Hamburger Elektr.-Werke	143,00 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	76,00 B
Hannov. Masch.-Br.	302,50 G
Hibernia Bergw.-Ges.	[illegible]31,00 G
Hirschberger Leder	124,25 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	—,—
Hörderhütte conv. neue	65,00
Hoffmann Stärke	174,50 B
Hofmann Waggon	167,00 G
Ilse Bergbau	164,75 G
Köln. Bergwerke	322,00 G
König Wilhelm conv.	160,00 G
" St.-Pr.	222,00 G
Lauchhammer	84,75 G
Laurahütte	181,25
Ludwig Löwe u. Co.	233,80 G
Magdeb. Allg. Gas	126,60 G
" Baubank	82,80 G
" Bergwerk	428,00 G
" St.-Pr.	—,—
" Mühlen	111,00 G
Nähmaschinenfabrik Koch	—,—
Norddeutsche Eiswerke	54,50 G
" Gummi	84,75 G
" Jute-Sp.	36,50
Nordstern Bergwerk	217,50 G
Oberschles. Chamotte	111,00 G
" Eisenb.-Bedarf	97,50 G
" Eisen-Industrie	93,50 G
" Kokswerke	119,50 G
" Portl.-Cement	85,50 G
Oppelner Portl.-Cement	93,50 G
Osnabrücker Kupfer	58,00
Phönix Bergwerk	121,00 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	155,00
Rhein-Nassau Bergwerk	115,75
" Metallwerk	89,00 G
" Stahlwerk	135,00 G
" Industrie	133,25 G
Rhein.-Westf. Kalkwerke	84,[illegible]0
Sächsische Gußst. Döhl.	162,50 G
Schering Chem. Fabrik	200,00 G
Schles. Bergb. Zink	—,—
" Elektr.- u. Gasg.	105,00 G
" Kohlenwerk	24,00 B
" Portl.-Cement	137,60 G
Siemens u. Halske	14[illegible],50 G
Stettin-Bredow Cement	121,50 G
" Chamotte	258,00 G
" Elektric.-Werke	132,25 G
" Gristow	47,50 G
" Vulkan B.	18[illegible],00 B
Stoewer Nähmaschin.	[illegible]0,00 G
Stolberger Zink	115,50 G
" " St.-Pr.	115,50 G
Stralsund. Spielkarten	122,50 G
Union Chem. Fabrik	124,00 G
" Elektricit.-Ges.	11[illegible],0[illegible] G
Varziner Papierfabrik	194,00 G
Victoria Fahrrad	40,00 G

Land besonderes Interesse erregen. Das Erste ist die Wasserarmuth des Landes. Während bei uns jährlich 660 mm, in Kamerun sogar 1000 mm Regen fallen, wurden in Südwestafrika nur 170 mm gemessen. Alle Bemühungen, diesem Uebel erfolgreich abzuhelfen, haben bisher wenig Erfolg gehabt. Gegen die Dammbauten und Stauanlagen, für welche man s. Z. sehr begeistert war, sprechen verschiedene Umstände. Jetzt beabsichtigt man, Brunnen zu bauen, und hat das kolonialwissenschaftliche Komitee bereits Bohrkolonnen unter der Leitung erfahrener Ingenieure hinausgeschickt. Wenn das Unternehmen glückt — und dafür sprechen alle Anzeichen — soll das Wasser unentgeltlich an die Farmer abgegeben werden, nur müssen diese sich verpflichten, für die Unterhaltung der Brunnen zu sorgen. Der zweite Hinderungsgrund einer erfolgreichen Besiedelung ist die Rinderpest. Das Veterinärwesen in Südwestafrika ist daher auch zu einer der brennendsten Fragen geworden. Der größte Reichthum des Landes ist das Vieh und dieses kann nur durch ein ausreichendes Veterinärpersonal und umfangreiche Laboratorien gegen diese gefährliche Seuche erfolgreich geschützt werden. Der dritte Punkt endlich, welcher für die Entwickelung unserer Kolonie von ganz besonderer Bedeutung ist, ist die Eisenbahn. Redner schildert in fesselnder Weise den Bau der 50 Meilen langen Bahnlinie Swakopmund—Windhoek, welche wegen der großen Terrainschwierigkeiten ganz außerordentliche Anforderungen an das Baukommando gestellt hat. Durch opfermuthige, ausdauernde Thätigkeit hat das Kommando seine schwere Aufgabe glänzend gelöst, sodaß voraussichtlich im nächsten Jahre die ganze Strecke Swakopmund-Windhoek, welche schon jetzt mit dem Telegraphen verbunden ist, dem öffentlichen Verkehr übergeben werden kann. — Nachdem dem Redner für seinen lehrreichen, durch Karten und Skizzen anschaulich gestalteten Vortrag der wärmste Dank der Versammlung zu Theil geworden war, gab der Vorsitzende einen interessanten Bericht über die segensreiche Thätigkeit der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, speziell der Abtheilung Stettin. — Herr Regierungsrath Fuchs machte ferner die erfreuliche Mittheilung, daß die Abtheilung im Laufe dieses Winters noch mehrere dieser sich einer großen Beliebtheit erfreuenden Herrenabende, deren Besuch unentgeltlich ist und zu denen Gäste sehr willkommen sind, veranstalten werde.

* Festgenommen wurden zwei Personen wegen Diebstahls, eine wegen Beleidigung und Widerstandes, ein Bettler und 12 Obdachlose.

* Wiederholt sind in letzter Zeit die Schaufensterscheiben größerer Ladengeschäfte zertrümmert worden, in einzelnen Fällen kamen dabei auch Diebstähle an Waaren vor. Erst kürzlich wurde nun während der Nacht ein Schaufenster des Frühling'schen Ladens, Paradeplatz 24, in der geschilderten Weise demolirt.

— „Cypria", Verein der Geflügel- und Kaninchenzüchter. In der Sitzung vom 15. November dankt der stellvertretende Vorsitzende Herr Fabrikant Max Krüger den Mitgliedern zunächst für die zahlreich eingegangenen Meldungen zur 6. Vereins-Ausstellung. Dank der regen Unterstützung der Züchter wird die Ausstellung, welche vom 23.—25. d. Mts. in der „Philharmonie" hierselbst stattfindet, mit insgesamt ca. 400 Nummern beschickt sein, darunter viele schöne und seltene Exemplare, sowohl von Nutzgeflügel als auch Sportrassen — als Hühner, Gänse, Enten, Puten, Ziertauben u. s. w. — Militärbrieftauben werden in ca. 70, Kaninchen in ca. 50 Nummern vertreten sein, unter letzteren Riesenthiere im Gewicht bis zu 16 Pfund. Auf Antrag des Herrn Vorsitzenden stiftet die Versammlung einen werthvollen Ehrenpreis für höchste Gesamtleistung auf der Ausstellung. Herr Krüger theilt noch mit, daß der Abend des Prämiirungstages (Freitag, 22. November) die Vereinsmitglieder nebst Damen mit den Herren Preisrichtern zu einem Abendessen im Ausstellungslokal vereinigt. Die Tischliste liegt bei demselben bis Mittwoch, den 20. cr., aus und bittet Herr Krüger um recht zahlreiche Betheiligung, auch sind Freunde des Vereins gern geladen. — Vorgezeigt werden eingegangene Proben von Celluloid-Hühner-Fußringen, die jedoch nicht den Beifall der anwesenden Züchter finden. — Aufgenommen: Tischler Finke, Bredow, Malermeister Streitz, Kirchenfeld bei Penkun, Bauerhofsbesitzer Eggert, Zedlitzfelde, Tapeziermeister Zierke, Stettin.

Gerichts-Zeitung.

— Vor dem Schwurgericht in Nancy hatte sich vorgestern der 28jährige Brauer Etienne aus Cirey wegen Vatermordes zu verantworten. Er hatte seine Mutter roh bei Seite gestoßen, worauf der alte Etienne ihm einen Schlag in den Nacken mit einem Stück Holz versetzte. Ohne ein Wort zu erwidern, stieg der Sohn in sein Zimmer hinauf, lud sein Gewehr und feuerte auf den Vater, der auf der Stelle todt zusammenbrach. Auf die Erklärung eines Irrenarztes hin, daß der Angeklagte nicht im Vollbesitze seiner geistigen Fähigkeiten ist, fällten die Geschworenen den Freispruch. Etienne wurde sofort auf freien Fuß gesetzt.

— Aus Augsburg, 15. November, wird vom 2. Verhandlungstage im Prozeß Kneißl weiter berichtet: Im Verlauf der Zeugenvernehmung giebt der Bauernsohn Seitz von Paar an, Kneißl habe, als er auf der Flucht von den Ortsbewohnern verfolgt wurde, gedroht, er werde jeden, der herankomme, niederschießen. Der Zeuge selbst erhielt 26 Schrotkörner in den Körper. Die weiteren Zeugenaussagen schildern den Vorgang in ähnlicher Weise. Ueber den Mord an den Gendarmen in Irchenbrunn sagt der Zeuge Dienstknecht Roesele aus, er sei vom Knecht des Flecklbauern an jenem Tage aufgefordert worden, mit ihm aus Altomünster Gendarmerie zu holen, da Kneißl sich bei dem Flecklbauern aufhalte. Als die Gendarmen mit mehreren Bauernburschen Abends bei dem Anwesen des Flecklbauern anlangten, sei das Licht in der Wohnstube ausgelöscht worden. Zeuge habe gesehen, wie Kneißl vorher die Wohnstube verließ, und schließt daraus, daß der Flecklbauer das Licht auslöschte. Er schildert dann das Eindringen der Gendarmerie ins Haus. Plötzlich seien aus der Küche drei Schüsse gefallen und der Stationskommandant Brandmeier tödtlich getroffen worden. Auch der Gendarm Scheidler, der die Schüsse erwiderte, sei kurz darauf zu Boden gestreckt worden. Kneißl habe dann vom Fenster aus dem Flecklbauern ein Zeichen gegeben. Dieser habe die hintere Hausthür geöffnet, durch welche Kneißl geflohen sei. Aehnlich schildert der Zeuge Stumpferl, der beim Eindrngen ins Anwesen leuchtete, den Vorfall. Aus den weiteren Zeugenaussagen geht hervor, daß die Bauernburschen, welche die Gendarmen Brandmeier und Scheidler zum Gehöft des Flecklbauern behufs Aushebung des Kneißl begleiteten, beim ersten Schuß des Letzteren flüchteten und die Gendarmen in dem dunklen Hause allein ließen. Die Frau des mitangeklagten Flecklbauern Rieger macht von dem Rechte der Zeugnißverweigerung Gebrauch und wird unvereidigt vernommen. Sie sagt aus, sie habe dem Gendarmen Brandmeier zugerufen, er solle nicht hereingehen, da Kneißl reichlich mit Waffen versehen sei. Nachdem Schüsse gefallen seien, habe sie den verwundeten Gendarmen Scheidler unterstützen wollen, worauf Kneißl gerufen habe: hinaus, sonst ist alles hin. Sie habe dann Kneißl gebeten, nicht mehr zu schießen; derselbe habe sich dann auch entfernt. Weiter behauptet die Zeugin, sie wisse nichts von einem Einverständniß ihres Mannes mit Kneißl, sie glaube nicht an solches, da Rieger den Kneißl nie gekannt habe. Zur Verlesung gelangen hierauf die Aussagen des Gendarmen Scheidler, die er vor seinem Tode gegeben hat; sie besagen im Wesentlichen, daß der erste Schuß den Kameraden Brandmeier niedergestreckt habe, worauf er (Scheidler) geschossen habe und dann ebenfalls getroffen worden sei, der Felcklbauer habe ihm nicht geholfen. Weitere Zeugen sagen über das Verhältniß des Flecklbauern zu Brandmeier aus. Danach habe der Angeklagte wiederholt schwere Drohungen ausgestoßen und u. A. gesagt: Brandmeier muß noch kaput gehen, wenn nicht ich, thut es ein anderer. Hierauf wird die Verhandlung auf morgen vertagt.

Breslau, 15. November. Das Schwurgericht verhängte heute über den achtzehnjährigen Arbeiter Hermann Schunke, der in der Nacht zum 13. September unweit Breslau den 23jährigen Arbeiter Wiesner ermordete und beraubte, die Todesstrafe.

Kassel, 15. November. Der frühere Stationsdiätar Rathgeber-Eschwege, welcher bekanntlich im Nachtschnellzug Aachen-Kassel-Eger am 3. Oktober den Kaufmann van Westrum-Dresden zu ermorden versuchte, wurde heute vom Schwurgericht zu 12½ Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Hanau, 15. November. Das Schwurgericht verurtheilte den 22jährigen Ziegelarbeiter Glaeser, der der Ermordung des 70jährigen Bauern Fuchs angeklagt war, dessen Leiche in der Kinzig gefunden wurde, zum Tode. Der mitangeklagte Vater wurde freigesprochen.

Vermischte Nachrichten.

— Einige hübsche Aeußerungen aus Kindermund entnehmen wir dem Bericht des „Daily Chronicle" über eine Vorlesung des Parlamentsmitgliedes Dr. Macnamara, der früher Aushülfslehrer gewesen ist. Ein kleiner Amerikaner, nach dem ersten Menschen befragt, antwortet: „Washington". Als man ihn an Adam erinnert, meint er: „Ja so, wenn Sie Ausländer auch zählen!" — „Was ist ein Ketzer?" „Jemand, der niemals glauben wollte, was man ihm sagte, oder nur, nachdem er es gehört oder mit seinen eigenen Augen gesehen hatte." Geschichtliche Fragen förderten folgende Antworten zu Tage: „Das große Feuer von London, das man zuerst als große Katastrophe ansah, that wirklich viel Gutes. Es reinigte die City von den Ueberresten der Pest und brannte 89 Kirchen nieder." — König Jacob I. hatte sehr unsaubere Gewohnheiten. Er wusch sich nie die Hände und heirathete Anna von Dänemark." — Bezüglich der Härten der Salischen Thronfolge erzählt ein kleines Mädchen: „Eduard III. würde König von Frankreich geworden sein, wenn seine Mutter ein Mann gewesen wäre." Eine weitere Antwort: „Heinrich VIII. war ein sehr kluger Mann; er liebte viel Geld, hatte genügend Frauen und starb an Geschwüren in den Beinen." — Bezüglich der Heiraths-Gebräuche des alten Griechenlands antwortete ein Schüler, „daß ein Mann nur eine Frau heirathen konnte, was man Monotonie nannte." — Ein Lehrer erhielt von einem Kinde auf die Frage, wie wohl Mose's Charakter gewesen sein möge, die Antwort: „Ein Gentleman!" Als der Lehrer weiter fragte: „Wieso?" erfolgte die Antwort: „Nun, als die Töchter Jethro's zum Brunnen kamen, um Wasser zu schöpfen, standen ihnen Hirten im Wege; aber Moses half ihnen und sagte zu den Hirten: „Damen gehen vor!" — Ein kleines Mädchen schrieb als Weihnachtswunsch an seine Eltern: „Und dann bitte, liebe Mama, bekomme diesmal kein Baby zu Weihnachten; ich möchte so gern einmal ein ruhiges Fest haben!"

Thorn, 15. November. Beim russischen Grenzstädtchen Piotrkow wurde ein jüdischer Händler, der im Begriff war, die Grenze zu überschreiten, als er, von den Grenzsoldaten angerufen, nicht sofort stand, niedergeschossen. Die Leiche wurde zur Rekognoszirung nach Rußland gebracht. Der Erschossene wollte nach Amerika auswandern.

Elbing, 15. November. Wahrscheinlich in Folge zu schneller Fahrt entgleiste auf der Kleinbahnstrecke Marienburg-Liessau, zwischen Biesterfelde und Montau, ein Güterzug. Der Heizer Schmiedel wurde todtgequetscht, der Lokomotivführer verletzt. Der Materialschaden ist, da fünf Wagen zertrümmert wurden, erheblich.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. November. Die Berliner Studentenschaft feierte gestern Abend den 80. Geburtstag Virchows durch einen Kommers, an dem mehr als 2000 Personen theilnahmen. Pünktlich erschien der Gefeierte und wurde von Chargirten zum Ehrenplatz geleitet. Ferner waren u. A. anwesend der Rektor der Universität und viele Professoren, Vertreter des Kultusministers und der ausübenden Medizin. Nach dem Kaisertoast wurde ein Huldigungstelegramm an den Kaiser abgesandt. Die Festrede hielt Stud. jur. Apfel, dem Professor Virchow in längeren Ausführungen dankte.

Nach einer Meldung aus Graz beschloß der Militärveteranenverein in Cilli eine scharfe Kundgebung gegen Chamberlains Beschimpfung der österreichischen Waffenehre und forderte alle Veteranenvereine Oesterreichs zu einer gleichen Stellungnahme auf.

Zur Zeit der letzten Landestrauer unternahm der Verein der Arbeiterinnen an Buchdruckschnellpressen eine Dampferpartie mit Musik. Jetzt hat, wie der „Vorwärts" berichtet, der Staatsanwalt Anklage gegen sie erhoben und das Gericht hat ihr Folge gegeben. Sie werden beschuldigt, das Trauerreglement vom 7. Oktober 1797 und die Kabinetsordre vom 13. November 1845 übertreten zu haben. Der Termin findet am 25. d. M. statt.

Nach dem „Kl. Journ." hatten gestern hier im Hotel Bristol mehrfache Konferenzen stattgefunden, welche der Erörterung der Frage gewidmet waren, wie die Gefahr eines Umsichgreifens amerikanischen Einflusses bei unseren heimischen Schifffahrtsgesellschaften zu steuern sei. An diesen Konferenzen nahm auch ein Regierungsvertreter und die Generaldirektoren Dr. Wiegand und Ballin Theil.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Amsterdam: Die südafrikanische Kolonie im Haag hat Nachricht erhalten, daß Fischer aus Berlin nach Brüssel zurückgekehrt ist. Leyds wird noch einige Tage dort bleiben. Da neuerdings Versuche gemacht werden, Dr. Leyds als intellektuellen Urheber des Boykott-Planes zu bezeichnen, mag demgegenüber festgestellt werden, daß die Bewegung ihren Ausgang von Amsterdam nahm und von dort aus geleitet wird. Dr. Leyds und die übrigen Vertreter der Republiken haben es bis jetzt streng vermieden, irgendwie zu dem Plane Stellung zu nehmen. — Holland wird an der internationalen Zuckerkonferenz in Brüssel theilnehmen.

Lemberg 16. November. In Borislaw sind vier Petroleumschächte, darunter einer mit fünf Cisternen verbrannt. Der erste Schacht, der der ergiebigste des ganzen Borislawer Bezirks ist, ist vollständig ausgebrannt. Drei Arbeiter sind schwer verwundet, Menschenverluste sind nicht zu beklagen.

Brüssel, 16. November. Unter dem Titel „Ein Triumph" schreibt die „Indep. belge": Obgleich die französische Republik im Haag eine Abmachung unterzeichnet habe, welche ein Schiedsgericht für die Streitigkeiten unter den Völkern einsetzt, hat Delcassé zur Erledigung der Lorando-Angelegenheit Gewalt angewendet. Frankreich habe zwar einen Sieg errungen, aber Europa könnte heute in einen Krieg verwickelt sein, wenn die Türkei Widerstand geleistet hätte. Bei Delcassé gehe Gewalt vor Recht.

Marseille, 16. November. Hier traf vorgestern Abend ein Sendbote Louis Bothas ein; derselbe ist ein Deutscher Namens Meyer und Träger wichtiger Briefe an den Präsidenten Krüger und erklärt, die Lage der Buren sei besser denn je. Sie seien 15 000 Mann stark, gut bewaffnet und kampfesfreudig, während die kampffähigen Engländer kaum 40 000 Mann stark seien. Kitchener gehe äußerst grausam vor und lasse rücksichtslos alle verdächtigen Deutschen und Franzosen erschießen.

Madrid, 16. November. Gestern fanden abermals Zusammenstöße zwischen Studenten des Rechts und der Medizin statt. Die Polizei griff ein, es gab mehrere Verwundete.

London, 16. November. In verschiedenen Klubs wurde gestern berichtet, daß Lord Kitchener angesichts seines Gesundheitszustandes Südafrika verlassen werde, sobald General Hamilton, der kürzlich die Ausreise angetreten hat, in Südafrika eingetroffen ist.

Wie aus Pretoria gemeldet wird, sollen die englischen Behörden nunmehr gewillt sein, einer gewissen Anzahl Burenfrauen die Rückkehr zu ihren Männern zu gestatten, wenn die Buren hierfür eine Anzahl gefangener englischer Offiziere freigeben.

Die Verlustliste der Engländer in Südafrika von gestern beziffert sich auf zwei Todte, elf Verwundete und 13 an Krankheiten Verstorbene.

Der kürzlich in Ungnade gefallene General Buller ist zum Vorsitzenden des Heeresreform-Ausschusses ernannt worden.

Briefkasten.

Alter Abonnent. 1. Der Wirth des Lokals ist zur Anmeldung solcher Vergnügungen verpflichtet. 2. So lange diese Verloosung innerhalb des Vereins — also nicht öffentlich — veranstaltet wird, steht derselben nichts im Wege. — K—r. 1. Wenn der Hypothekeninhaber auf die Kündigung keinen Bescheid gegeben hat, so ist daraus sein Einverständniß zu entnehmen. Am Fälligkeitstermin müssen Sie sich zur Empfangnahme des Geldes in dessen Wohnung begeben. Erfolgt die Zahlung nicht, so müssen Sie Klage erheben. 2. Die 1. Hypothek hat den Vorrang 3. Eine derartige Versicherung liegt im eigen Interesse des Besitzers, eine gesetzliche Verpflichtung liegt nicht vor. — „Barnim." Wir haben in der Stettiner Chronik nichts Näheres über das Kreuz gefunden, haben Ihre Frage aber einem in der Alterthumskunde bewährten Gelehrten überwiesen und hoffen, Ihnen noch Bescheid geben zu können. — E. W. 35. Es war in dem Artikel von den Nationen, nicht von den Religionsgesellschaften die Rede, in einer Nummer kurz vorher haben wir über die Religionsverhältnisse in Pommern auf Grund der Resultate der letzten Volkszählung ausführlich berichtet. — Frau Sch. 1. Mit der Uebersiedelung in eine andere Stadt hört die Zahlung der Unterstützung auf. 2. Die Eltern sind nicht verpflichtet, für alle Schulden ihres minorennen Sohnes aufzukommen. In dem von Ihnen angeführten Fall hat der Sohn die Kosten zu bezahlen, wenn er majorenn geworden ist. 3. Zur Unterstützung hülfsbedürftiger Eltern sind alle Kinder verpflichtet, gleichviel ob Söhne oder Töchter. — S. M. 1. Sie haben beim Amtsgericht Ihre Absicht kundzugeben und wird dann ein Protokoll darüber aufgenommen. 2. Die Aufschrift ist nicht vorgeschrieben, es ist nur nöthig, daß aus derselben der Inhalt des Konverts erkennbar ist. Auch über die Siegelung sind bestimmte Vorschriften nicht gemacht. Was die Fassung des Schriftstückes betrifft, so reicht der uns im „Briefkasten" zur Verfügung stehende Raum nicht aus, um den Wortlaut anzugeben. — S. E. 1. Das genannte Buch hat keinen biblischen Ursprung, sondern ist ein Spekulationswerk. 2. Nein. 3. Das Museum befindet sich in dem städtischen Gebäude Lindenstraße 22. — v. W. Der Werth von altem Meißener Porzellan muß in jedem einzelnen Falle festgestellt werden. In Stettin dürften Sie kaum Liebhaber finden, welche den Werth als Seltenheit bezahlen, eher in Berlin.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 16. November 1901 wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 140,00 bis 145,00, Weizen 160,00 bis 166,00, Sommerweizen 165,00 bis 166,00, Gerste 130,00 bis 134,00, Hafer 142,00 bis 148,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 166,00 bis —,—, Sommerweizen 166,00, Gerste 130,00, Hafer 143,00, Kartoffeln —,—.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 138,00 bis 140,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Anklam. Roggen 134,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis 161,00, Gerste 126,00 bis 134,00, Hafer 133,00 bis 134,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Anklam. Roggen 134,00, Weizen 161,00, Gerste 130,00, Hafer 134,00, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 15. November.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 164,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 147,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 138,00 bis —,—, Weizen 166,00 bis 170,00, Gerste 124,00 bis 132,00, Hafer 141,00 bis 144,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 15. November gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 156,00, Weizen 172,50.
Liverpool. Weizen 173,75.
Odessa. Roggen 138,00, Weizen 159.25.
Riga. Roggen 143,25, Weizen 168,25.

Bremen, 15. November. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Wilcox in Tubs und Tirkins 44½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 45 Pf. — Speck fest.

Magdeburg, 15. November. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per November 7,32½ G., 7,42½ B., per Dezember 7,40 G., 7,45 B., per Januar-März 7,67½ G., 7,72½ B., per April-Mai 7,82½ G., 7,87½ B., per Mai 7,85 G., 7,90 B., per August 8,07½ G., 8,10 B. Stimmung stetig.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 17. November 1901.
Bei kühler Temperatur stärkerer Wolkenzug ohne wesentliche Niederschläge.

Verpachtung.

Das der Kloster Berge Stiftung zu Magdeburg gehörende, unter Staatsverwaltung stehende Gut **Kl.-Nappern** mit dem Vorwerk **Kl.-Czerlin** im Kreise Osterode Ostpr., an Chaussee, 7 km von der Bahnstation Loebau Westpr. belegen, wird zur Verpachtung auf die Zeit vom 15 Januar 1902 bis 1. Juli 1920

am 28. November dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr,

im Plenarsitzungssaale der Königlichen Regierung hierselbst, Mitteltragheim Nr. 40, Zimmer 170, von unserm Commissar, Regierungsrath **Roth** öffentlich ausgeboten.

Pächter ist zum käuflichen Erwerbe des der Verpächterin gehörenden lebenden und toten Wirthschafts- sowie Saat- und Bestellungs-Inventars verpflichtet. Der Kaufpreis für das Inventar ist mit einem Drittel baar zu bezahlen. Das Restkaufgeld ist mit drei Prozent zu verzinsen und je zur Hälfte nach 6 und 12 Jahren zurückzuzahlen.

Gesammtfläche rund .... 458 ha,
darunter 400 ha. Acker,
7 „ Wiesen,
20 „ Weiden
und 7 Colonistenstellen mit rund .... 29 „

Grundsteuerreinertrag etwa 2647 Mark. Brennerei mit 39 614 Liter Contingent.

Bietungslustige haben unserem Commissar ihre Befähigung als praktische Landwirthe und den eigenthümlichen Besitz eines verfügbaren Vermögens von 60 000 Mark nachzuweisen. Es liegt in ihrem eigenen Interesse, die hierzu erforderlichen Nachweise spätestens 10 Tage vor dem Bietungstermin beizubringen

Die Pachtbedingungen liegen in unserer Domänen-Registratur Zimmer 202 und auf dem Gute zur Einsicht aus. Auf Verlangen werden Abschriften gegen Nachnahme der Schreibgebühren ertheilt. Besichtigung des Gutes nach vorheriger Anmeldung bei dem Administrator **Abramowski** ist jederzeit gestattet.

Königsberg, den 30. Oktober 1901.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten B.

Orts-Krankenkasse 4.

Zu der am 18. d. Mts., Abends ½8 Uhr, im Restaurant **„Zum Greif"**, Elisabethstr. 63—64, stattfindenden Ersatzwahl von Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Vertretern werden die stimmberechtigten Arbeitgeber und Arbeitnehmer ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.
Julius Küsel.

Stettin, den 13. November 1901.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Töpferarbeiten für das Verwaltungs-Gebäude des Hauptfriedhofes an der Pasewalker Chaussee hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 25. Novbr. 1901, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 M. per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Missionsfest.

Sonntag, den 17 November, Nachmittags **5 Uhr, in der Schloßkirche** für
Deutsch-Ostafrika (Berlin III).
Missionspredigt: Missionsinspektor **Michaelis**-Berlin.
8 Uhr Abends **Nachfeier** in der Kirche von **Bethanien**: Missionsinspektor **Trittelvitz** und Pastor **Saltzwedel.**
Alle Missionsfreunde sind herzlich eingeladen.

Deutsche Hausfrauen!

In unserer Noth um Arbeit wenden wir uns an Sie und bitten um Abnahme von:

Tischtüchern und **Servietten, Thee-** und **Kaffeegedecken, Hand-** und **Küchentüchern, Scheuer-** und **Staubtüchern, Bettzeugen** in **weiß** und **bunt, Leinewand** in allen Breiten, **Hemdenstoffen, Schürzenstoffen** &c.

Auf Wunsch alles fertig genäht, gestickt und gewaschen. Ganze Aussteuern! Viele lobende Anerkennungen!

Obgleich die Weblöhne hierselbst bis dreimal niedriger sind, liefern wir die fertigen Waaren dennoch **von 20 Mk. an franco** und senden Muster und Preise gern und postfrei zur Ansicht.

Vereinigung Lausitzer Handweber
(derz. Vors.: Emil Schoelzke)
Sitz in Linderode i. der Lausitz.

§ 1 der amtl. best. Statuten: Die Mitglieder des Vereins (Vorstand u. s. w.) beziehen für ihre Mühewaltung keine Vergütung.



(*)

Hugo Peschlow,
Uhrmacher, Stettin,
Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.

Lager und Reparatur-Werkstätte für Schiffs-Chronometer.



Empfehle und versende unter Garantie **höchster Leistungsfähigkeit Taschenuhren** von 8 ℳ an. **Extra stark gebaute silberne Remontoir-Uhren** für Knaben und Herren v. **15** ℳ an. **Goldene Damen-Remontoiruhren** in reizenden Neuheiten von **20** ℳ aufwärts.

Effectstücke, besonders für Geschenke geeignet, **30 bis 36** ℳ

Qualität- und Dekorations-Stücke mit Brillanten- und Perlen-Ausstattungen bis in den höchsten Preislagen.

Schwere goldene Präcisions-Uhren aus berühmten Genfer und Glashütte Fabriken stammend, mit Gangregister der Sternwarte versehen, halte ich am Lager.

Mein **Regulator-** und **Standuhren-Lager** umschließt in ca. **200 Mustern** alle Neuheiten der modernen Kunsttischlerei zu den **denkbar billigsten Preisen.**

Kunstviolinbau
von **T. Curti, Milano,**
via Spiga 14.
Violinen à 600 Lire.
Violoncelli à 800 Lire.
! Beste Kunstwerke Italiens !

Seltene Gelegenheit!
300 Stück für 3 Mk.

1 prachtv. vergold. Uhr mit eleganter Kette, genau gehend, mit 3jähr. Garantie, 1 prachtvolles Collier aus orientalischen Perlen, modernst. Damenschmuck für Arm, Hals oder Haar mit Patentverschluß, 1 eleg. Nickeltaschenmesser mit 2 Klingen, 1 eleg. Lederbörse, 1 eleg. Nickeltaschenschreibzeug, 1 eleg. Damenbroche (Neuheit), 1 Paar Ohrgehänge mit Simili-Brillanten (sehr täuschend), 1 eleg. Cravattennadel (täuschend), 1 eleg. Garnitur Manschetten- und Brustknöpfe (Patent), 1 eleg. Taschentoilettenspiegel (belg. Glas) mit Etuis, 1 wohlriech. Toilettenseife, 1 eleg. Cravattenhalter. 35 engl. Gegenstände f. Correspondenzgebrauch, 250 Stück divers. Art, was i. Hause gebraucht wird. Alle 300 St. zus. mit der Uhr, die allein das Geld werth ist, sind per Postnachnahme für nur 3 M. nur kurze Zeit zu haben von dem Internat. Exporthaus

M. B. Bravmann, Krakau.

Für Nichtpassendes Geld retour.

Südweine:

Original-Flaschen-Füllungen
garantirt reiner u. echter
Port-, Sherry-, Madeira- und Malaga-Wein
empfiehlt zu Original-Preisen
Julius Schmalz,
Colonialw.-, Delicatessen- und Weinhandlung,
Stettin, Friedrich-Carl-Str. 21.

Blaue Lupinen, gelbe Lupinen, Seradella

alles letzter Ernte, in guter gesunder Waare, offerirt zur **prompten** und **späteren** Lieferung
S. Kirstein, Soldau O.-Pr.,
Import- und Exportgeschäft.

Beste Senftenberger Brikets
Marke „Marie“

(nicht zu verwechseln mit den wenig heizkräftigen **„Marie“-Brikets ungenannter Herkunft).**
Bei Entnahme von 10 Ctr. an 100 ₰ frei Keller,
" " 5 " 105 ₰ "
einzelne Centner 110 ₰ frei Haus,
in größeren Posten ab Hof 90 Pfg.



Gutes Kohlengrus
als Gelegenheitskauf,
in größeren Posten ab Hof 50 Pfg.,
von 10 Ctr. an frei Keller 60 Pfg.,
einzelne Centner 65 Pfg.

Felix Strüwing,
Kontor: Beringerstr. 80, am Bismarckplatz.
Fernsprecher 688.
Lagerhof: Alleestr. 28—29.

Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., Friedrichstrasse 72.

Gesellschaftsreisen 1902.

Nach

dem **Orient,** vom **5. Januar** ab **jede Woche** eine Abfahrt. Grosse und kleine Touren. **Aegypten, Palästina, Türkei, Griechenland.**

Italien, 4., 11., 27. Februar, 6., 11. März, 3., 8., 21. April, 5., 15. Mai, **Sicilien, Italien, Riviera, Seen.**

Tunis, Algier 16. März, **Spanien** 15. April, **Russland** 23. April.

Sonderfahrten im Mittelmeer

mit dem neu erbauten Dampfer **„Therapia“** von der **deutschen Levante-Linie.**
20. März, 20. Mai, 20. Juli, 20. September, Oestl. Richtung.
11. April, 11. Juni, 11. August, 11. October, Westl. Richtung.

Ausführliche Prospecte kostenfrei.

Für **Einzelnreisende** Fahrkarten, Rückfahrkarten, Rundreisehefte etc. für **Eisenbahnen** und **Dampfschiffe** in jeder beliebigen Zusammenstellung.

Carl Stangen's Reise-Bureau
Gegründet **1868.** Berlin W., Friedrichstrasse 72. Gegründet **1868.**
Erstes und ältestes deutsches Reisebureau.
Wir bitten, unsere alte Firma nicht mit später entstandenen, ähnlich lautenden Firmen zu verwechseln.



Ich empfehle aus meinem reichhaltigen und mit zahlreichen Neuheiten versehenen Lager:

Portetresors
aus garantirt echtem **Seehundleder,**



aus einem Stück und ohne Naht gearbeitet, enthaltend eine große weite Tasche für Courant, vier kleinere Taschen, sowie besonderen Separatverschluß für Gold in fünf verschiedenen Größen (auch für Damen) zu 3.00, 3.50, 5.00, 5.50 und 6.00 Mk.

Das **Dauerhafteste, was überhaupt in diesem Genre existirt.**

Ferner **neu: Portemonnaies** aus **bestem Saffianleder,** ganz nach demselben so beliebt gewordenen Muster gearbeitet, gleichfalls **außerordentlich haltbar** zu 3.00, 4.00, 4.50 und 5.00 Mk.

Ferner **neu: Portemonnaies** aus **echtem Juchtenleder,** ebenso gearbeitet, **äußerst haltbar und elegant,** besonders für Damen geeignet zu 3.00, 3.50, 5.00, 5.50 und 6.00 Mk.

Jedes dieser Portemonnaies ist, um Verwechselung mit minderwerthigen Fabrikaten vorzubeugen, mit meiner Firma gestempelt. Allein-Verkauf für Stettin und Pommern.

Portemonnaies in **Rind-** und **Kalbleder** in allen Größen und Façons, schwarz und farbig zu **billigsten** Preisen.

Damenportemonnaies in kleinen und langen Façons, **billigste** und **bessere** Waare.

Beutel, Doppelbeutel, Sportbeutel und **Geldtäschchen.**

R. Grassmann,
Breitestraße 42,
Lindenstraße 25, Kaiser-Wilhelmstraße 3.

Cacaopulver

— scharf entölt — — garantiert rein —

No. 0.	per ½ kg	3,00	Mark.
No. I.	"	2,40	"
No. Ia.	"	2,00	"
No. IV.	"	1,60	"

Sämmtliche Sorten sind aus völlig gesunden Bohnen hergestellt.

Thee's.

ff. Peccoblüthen	per ½ kg	4,00	Mark.
ff. Mischung I	"	4,00	"
ff. Souchong	"	3,00	"
ff. Mischung II	"	3,00	"
f. Congo	"	2,00	"
Grussthee	"	1,50	"

Makronen und Marzipan.

Albert Krey,
Kleine Domstr. 3.

Moderne

Auf den diesjährigen Kunstausstellungen in Dresden, München und Darmstadt erregen die nach Entwürfen erster deutscher Künstler angefertigten Gasheizöfen von J. G. Houben Sohn Carl, Aachen, berechtigtes Interesse. Von gediegenem Material hergestellt, wirken diese Oefen eigenartig schön und vornehm, ohne mit Ornamenten überladen zu sein und liefern dieselben einen erfreulichen Beweis für das Wiederaufstreben des Kunstgewerbes in Deutschland. (Zeitschrift „Der Metallarbeiter“.)

Gasheizoefen.

Paris 1900: Grand Prix.

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.

Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
mit ausziehbarem Röhrenkessel von 4—300 Pferdekraft,
— dauerhafteste und zuverlässigste — Betriebsmaschinen
für Industrie und Landwirthschaft.
Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Filiale in Berlin W., Friedrichstrasse 59/60 (Equitable).

FÜRSTLICHE BRAUEREI KÖSTRITZ i/THÜRINGEN
LIVERPOOL WIEN LONDON VENEDIG MAGDEBURG AMSTERDAM LEIPZIG
Gegründet 1696 Gegründet 1696

Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen **Malz-** und **Würze-Extractes** und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und **Rekonvalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in **Stettin** bei dem General-Vertreter **Gollen & Böttger, Wein und Bier en gros,** und **M. Krause,** Königstraße 1.

H. Löber,
Schirmfabrik,
No. 1, Schuhstrasse No. 1,
empfiehlt seine eigenen Fabrikate in
Regenschirmen
in großer Auswahl
mit eleganter Ausstattung vom einfachsten bis zum hochfeinsten Genre zu anerkannt billigsten Preisen.
Reparaturen und Bezüge schnell, sauber und billig.

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- u. Lungen-Krankheiten, altem Husten,** für **schwächliche, blassaussehende, blutarme Kinder** empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem **beliebten, weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten**

Lahusen's Jod-Eisen-
Leberthran

(Bestandtheile: 0,2 Eisenjodür in 100 Th. ff. Leberthran). Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der **beste** und **wirksamste Leberthran. Uebertrifft** an Heilkraft alle ähnlichen Präparate u. neueren Medikamente. **Geschmack** hochfein u. milde, daher von Gross u. Klein **ohne Widerwillen** genommen u. **leicht vertragen.** Letzter Jahresverbrauch circa **80,000** Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis **2 u. 4 Mk.,** letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Vor minderwerthigen Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt,** daher achte man beim Einkauf auf die **Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken Stettins** und der **Vororte.**

Starke Pom. Hasen,
auch sauber gespickt,
frisch zerlegtes
Reh- und Hirschwild, Wildschwein, Hirschrücken und Hirschkeulen
(auch in kleine Braten getheilt),
Rehrücken und Rehkeulen
von Mk. 4.00 an,
Rehblätter
per Stück Mk. 1.00—1.25,
frische Waldschnepfen u. Böhmische Fasanen, frische junge Gänse, Enten, Hühner, Tauben und Suppenhühner, Schellfische und Rothzunge
empfehlen
Gebrüder Dittmer,
Mönchenstrasse 1.

Bessere und einfachere
Damenkleider
werden nach den neuesten Moden gutsitzend und geschmackvoll angefertigt in dem
Atelier für feine Damenschneiderei
Elisabethstr. 49, 3 Tr. rechts.

Keinen Bruch mehr!
2000 Mark Belohnung

demjenigen, welcher beim Gebrauch meines Bruchbandes ohne Feder — im Jahre 1901 mit 3 goldenen Medaillen und 3 höchsten Auszeichnungen „Kreuz vom Verdienste“ bekrönt — nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird.

Auf Anfrage Broschüre mit hunderten Dankschreiben gratis u. franko durch das

Pharmaceutische Bureau,
Valkenberg, Holland Nr. 58.
Da Ausland — Doppelporto.
Für Deutschland: **Ernst Muff,** Drogerie, Osnabrück Nr. 58.

Erststellige Hypothekenkapitalien

sind sofort in jeder Höhe auf Wohnhäuser und Landgrundstücke zu billigem Zinsfuß anzulegen. Ausführliche Angebote unter **Hypothek** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3, erbeten.

Privat-Kapitalisten!

Leset die **„Neue Börsenzeitung“.**
Probenummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin SW., Zimmerstr. 100. (*)

Gelder für Hypotheken auf Schuldschein &c. schnell und coulant durch die
Allgemeine Verkehrs-Anstalt
G. m. b. H. in Berlin SW. 12.

Heirats-Auswahl zum Weihnachtsfest colossal!
600 reiche Partien a. Bild erhalten Sie sofort zur Auswahl. Senden Sie nur Adresse
„Reform“, Berlin 14.

Gummischuhe sowie Stiefel und Schuhe aller Art reparirt solide seit 1848
C. Hoffmann, Falkenwalderstr. 18.

Wegen Todesfall

ist eine freundliche Wohnung von 4 Stuben, Balcon, Bade- und Mädchenstube zum 1. Januar zu vermiethen

Birkenallee 23, 3 Tr. links.
Besichtigung von 4—6 Uhr Nachmittags.

Wilhelmstr. 20,

Eingang Stern, Gartenhaus 3 Tr., eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Entree zum 1. Januar 1902 an ruhige, ordentliche Leute zu vermiethen. Preis 20 ℳ monatlich. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr., zwischen 1—3 Uhr Nachmittags.

Gesucht p. 1. April 1902, Mitte März beziehbar, Wohn. v. 5 Zimmern m. Zubehör u. Garten sowie kleinere Lagerräume. Am liebsten kl. Haus mit Hintergebäude. Off. unt **H. 150** an d. Geschäftsstelle d. Stett. Grundbes.-Vereins.

Kleine Domstraße 5.

Stettiner
„Wintergarten“
Inh.: **Paul Schäfer.**
Erbaut aus Lava- und Tuffsteinen.
Einzig in seiner Art.
Besonders sehenswerth:
Grotte, Alpe, Wasserfall.
Feenhafte Beleuchtung, am Tage durch Lichtreflexe, Abends durch elektr. Licht.
Eigene Lichtanlage.
Exquisite Weine und Biere.
Küche bis 12 Uhr Nachts geöffnet.
Speisen auch zu kleinen Preisen wie bisher.
Louisenstraße 21.

Empfohlen von den grössten Musik-Autoritäten der Welt.

Flügel und Pianinos

der Weltfirmen

Rud. Ibach Sohn, Barmen, **W. Biese,** Berlin. **Carl Rönisch,** Dresden, | **Gebr. Perzina,** Schwerin, **Schiedmayer,** Stuttgart, **Duysen,** Berlin etc. etc.

Unübertroffen an Klangschönheit, Dauerhaftigkeit und Geschmack der Ausstattung.

Leichte und billige Anschaffung durch Monatsraten von 20 Mk. an, evtl. ohne Anzahlung.

20jährige Garantie.

Probelieferung, Umtausch innerhalb 4 Wochen gestattet. — Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.

Billige, feste Preise. Illustrirte Cataloge gratis.

Pianinos zur Miethe von 4—10 Mk., Verkauf von **450 Mk.** an.

E. Bartholdt, Kaiser Wilhelmstrasse 99 (am Denkmal).

Besuche in meinem Magazin gern empfangen.